

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

> STERNSTUNDEN ERLEBEN

Die Sternfreunde Nidderau e. V.

> KOMPLEXE STRUKTUR

Der Strompreis einfach erklärt

- > 3 Menschen und Orte
Sternfreunde Nidderau
- > 6 **ovag Energie AG**
Buchhandlung Bindernagel
ovagCard
Schimmelbildung vorbeugen
Förderprogramm 2018
TOP-Lokalversorger
Neue E-Ladesäulen
- > 13 Kundeninformation
Datenschutzrichtlinien
- > 14 Ich für Sie
Michael Junk
- > 16 **ovag Energie AG**
Der Strompreis
- > 18 Menschen und Orte
Moderator Ingo Rohrbach
- > 20 **OVAG**
Grundwasserschutz
- > 22 **ovag Netz AG**
Die Umspannwerke
- > 24 **VGO**
Vulkanexpress
- > 25 OVAG vor Ort
Butzbach
- > 28 TEENERGY
Luke Heron
Gewinnspiel
- > 30 Aktion
70er Jahre-Buch
- > 31 Shop

IMPRESSUM

> Herausgeber

Oberhessische Versorgungs- und
Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)
Telefon: 06031 6848-1222
Telefax: 06031 6948-1421
E-Mail: redaktion@ovag.de

> Redaktion:

Andreas Matlé (verantw.),
Britta Adolph, Jennifer Heller,
Julian Klein, Anne Naumann,
Lea Schulze, Silke Scriba,
Kristin Smolinn, Sabine TheiB

> Layout:

Jennifer Heller

> Bilder:

OVAG-Archiv, H.-G. Hamich, privat

> Titelbild:

Orionnebel

Foto: Sternfreunde Nidderau

> Unser Oberhessen

erscheint vierteljährlich

Auflage: 209.500

Druck: Wetterauer Druckerei, Friedberg



> OVAG Servicecenter
0800 0123535 (kostenfrei)

> OVAG Störfall-Nummer
06031 82-0



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

■ Digitalisierung: Manche schmücken sich mit diesem Begriff, um ihre Aufgeschlossenheit für Modernes zu demonstrieren, andere führen Digitalisierung unentwegt als Inbegriff für Zukunftsängste im Mund. Was beide Seiten eint: Sie gehen davon aus, dass die Digitalisierung ein in Stein gemeißelter Prozess ist.

Gewiss: Umkehren lässt sich diese Entwicklung nicht – beeinflussen können wir sie aber sehr wohl. Dabei ist es wichtig, dass wir darauf achten, wem wir welche Daten anvertrauen. Gleichwohl ist die Weitergabe in bestimmten Bereichen unerlässlich, weil einige Prozesse unseres Alltags ohne den Datentransfer nicht mehr möglich wären und weil viele Dienstleistungen für die Kunden einfacher und schneller umzusetzen sind.

Es gibt aber auch eine Pflicht zur Offenheit für diejenigen, die Daten sammeln. Diese Pflicht ist in der EU-Datenschutzgrundverordnung geregelt. Als den Menschen der Region gehörendes kommunales Unternehmen ist es für uns eine Selbstverständlichkeit und gehört zur Kundenfreundlichkeit, diese umzusetzen. Dazu zählen einerseits die Informationen, welche Daten und in welchem Rahmen wir sie von unseren Kunden erheben. Andererseits organisieren wir einen umfassenden Prozess in unserem Unternehmen, um die Verordnung effektiv und effizient im objektiven Sinne unserer Kunden umzusetzen.

Die zunehmende Digitalisierung unseres Lebens wird die Kunden und die OVAG in der mittel- wie der langfristigen Zukunft begleiten. Sie beginnt bei uns bei der Stromproduktion und der Stromversorgung, führt über die

angelaufene Umstellung auf den digitalen Stromzähler bis hin zur komplexen Ermittlung des Strompreises. Auch die OVAG ist in punkto Digitalisierung der Sparte Wasser nicht außen vor. Hier ist die Förderung und die Lieferung unseres wichtigsten Lebensmittels ohne digitale Prozesse längst nicht mehr denkbar.

Näheres zum Thema Digitalisierung finden Sie in dieser Ausgabe von *Unser Oberhessen*. Viele weitere Details können Sie auf den Internetseiten einsehen, die im Artikel angegeben sind.

Zu diesem und weiteren Themen wünsche ich Ihnen eine interessante und spannende Lektüre Ihrer OVAG Kundenzeitschrift.

In Verbundenheit

Joachim Arnold

Vorstand der OVAG-Gruppe

> Fragen? Ihre Meinung!
redaktion@ovag.de



Die Milchstraße über der Wüste von Namibia ist nur eines der faszinierenden Motive, die die Sternfreunde schon fotografieren konnten.

Ihre Sternstunden sind dunkel, lang und klar

Die Sternfreunde Nidderau beobachten und fotografieren Himmelsobjekte

■ Die Mitglieder dieses Vereins lieben es dunkel. Neumond sollte es sein, wolkenlos, dazu kaum Feuchtigkeit oder Dreck in der Luft, und die nächste Straßenlaterne sollte auch möglichst ein paar Kilometer weit weg stehen. Denn dann sind die Voraussetzungen am besten, um beobachten und fotografieren zu können, was Hunderte und Tausende und Millionen von Lichtjahren entfernt ist: Planeten, Galaxien, Sternhaufen, Reflexionsnebel, die Sonne und – fast direkt vor der Linse sozusagen – der Mond und Kometen.

In unendliche Weiten schauen

Die „Sternfreunde Nidderau – Arbeitsgruppe von GUFORC e. V.“ verbringen ihre Zeit in klaren Nächten am liebsten auf dem Vereinsgelände, bei ihrer kleinen Sternwarte neben dem Vereinsheim. Das Gelände liegt auf einer Anhöhe nahe Heldenbergen, kilometerweit von der nächsten künstlichen Beleuchtung entfernt. Wer sich hier mit seinem Teleskop und Campingstuhl niedergelassen hat, möchte nicht nur in unendliche Weiten schauen, er möchte auch fantastische Aufnahmen davon machen, die nachher in wochenlanger Kleinarbeit am PC so weit nachbearbeitet werden, dass farbenfrohe, gestochen scharfe und rauschfreie Fo-

tos von fernen Himmelsobjekten entstehen. „Es ist erstaunlich, was wir als Amateure mit unserer Technik für eine Bildqualität rauskriegen“, sagt Klaus Weisensee, Vorsitzender des Vereins und mit Leib und Seele Astrofotograf. „Und es ist eines der schönen Dinge an dem Hobby: Dass wir mit relativ einfachen Mitteln hochwertige Aufnahmen hinbekommen.“ Freilich, in seine Ausrüstung könne jeder theoretisch unendlich viel Geld hineinstecken, das sei wie bei allen Hobbies nach oben offen, gibt der Vorsitzende zu. Auch mit günstigen Teleskopen kann man

aber schon recht viel entdecken. Der gelernte Physiker, mittlerweile in Rente, hatte sein erstes Teleskop schon zu Schulzeiten und ist seit 2009 im Verein dabei. Der Verein, der sich im Jahr 2000 gründete, entstand aus einer Gruppe von Himmelsbeobachtern, die sich 1997 zusammengetan hatten. Mittlerweile sind etwa 20 bis 25 Astronomen und Astrofotografen hier aktiv, insgesamt gibt es gut 40 Mitglieder.

Wer Astrofotografie betreiben will, braucht zunächst einmal eine Basisausrüstung: Teleskop, Stativ, Montie-

Die Andromedagalaxie steht im Sternbild Andromeda und ist unsere nächstgrößere Nachbargalaxie.



© alle Fotos in diesem Bericht: Sternfreunde Nidderau

rung, und für Fotoaufnahmen eine gute Digitalkamera und einen Adapter für das Teleskop. Dazu einen Computer, der die Aufnahmen steuert, dafür gibt es spezielle Programme. Für rein visuelle Beobachtungen reichen aber auch die eigenen Augen oder ein guter Feldstecher. Die kleine Sternwarte, die die Vereinsmitglieder 2010 selbst gebaut haben, enthält ein 11" CelestronGoTo-Teleskop, das dort dauerhaft installiert ist. In jeder Neumondnacht, in der die Sterne zu sehen sind, treffen sich die Himmelsbeobachter, außerdem sporadisch, wenn es etwas zu sehen gibt. „Wir trotzen auch Minusgraden. Wenn es ganz schlimm wird, wärmen wir uns zwischendurch im Vereinsheim wieder etwas auf. Wenn das Wetter es zulässt, sind wir so lange draußen, wie es völlig dunkel ist“, erklärt Weisensee. Die Maxime ist: „Je länger, je klarer, je dunkler die Nacht, umso besser.“ Manche Fotografen verlängern die Nacht einfach und fotografieren auch Sonnenaufgänge und Wolkengebilde. Es ist eine sehr spannende Zeit: „Während man neben seinem Teleskop sitzt und die Kamera belichtet, hat man Muße, um den Himmel zu betrachten“, sagt Weisensee.

Immerwährende Faszination

Hat man da nicht irgendwann mal alle Himmelsobjekte fotografiert? Da muss Weisensee lachen: „Selbst die 110 Objekte, die es im sogenannten Messier-Katalog gibt, haben wir noch

nicht mal alle geschafft.“ Diesen Katalog von Charles Messier gibt es schon seit 1771, zu Beginn mit 45 Objekten, doch im Laufe der Zeit fügten Wissenschaftler immer mehr Galaxien, Sternhaufen und Nebel hinzu, die sie für beobachtungswürdig hielten. „Die Faszination lässt niemals nach“, weiß der Vorsitzende. Und wenn man mal was anderes sehen will als den Himmel über dem Rhein-Main-Gebiet, kann man sich einer der Touren der Vereinsmitglieder anschließen. Einmal im Jahr geht es auf eine österreichische Alm in 2000 Meter Höhe, fernab jeder Stadt und den Sternen scheinbar ganz nah. Manche waren auch schon in Namibia oder in Marokko am Wüstenrand, wo man aufgrund der Dunkelheit noch viel mehr Sterne sehen kann als im hiesigen Breitengrad, oder zur Sonnenfinsternis in China und der Türkei.

Die Erddrehung ausgleichen

Während der Nacht wandern die Himmelsobjekte durch die Erddrehung scheinbar über den Himmel. Wer dies mit der Langzeitbelichtung seiner Digitalkamera aufnimmt, erhält faszinierende Strichspuraufnahmen. Wer Galaxien, planetarische Nebel und andere, sogenannte Deep-Sky-Objekte fotografieren möchte, muss sich der Herausforderung stellen, die Erddrehung auszugleichen. „Dafür braucht man eine hochwertige Ausrüstung mit der entsprechenden Steuerung“, erklärt Klaus Weisensee. Das Teleskop wird so montiert, dass

Der Kaliforniennebel ist ein Gasnebel im Perseus und hat seinen Namen aufgrund seiner Form erhalten.



es sich mit den Sternen bewegt. Nur eine der Erklärungen, warum die Nachbearbeitung der Fotos so aufwendig ist. Andere Gründe sind die Entfernung von Bildrauschen und von Abbildungsfehlern durch Verschmutzung in der Luft sowie die Farbbildmischung aus einzelnen Aufnahmen, die sterngenau übereinandergelegt werden. Ein Hobby für Bastler am Bildschirm also. Wobei die Aufnahmen an sich ein elementar wichtiger Teil des Vereinslebens sind: „Wir sind draußen in der Natur, tauschen unsere Erfahrungen aus“, beschreibt der Vorsitzende die schönen Seiten des Vereinslebens.

Planeten wandernd entdecken

Das alles bestreitet der Verein aus relativ geringen Mitteln, zum einen den Mitgliedsbeiträgen, zum anderen Spenden der Besucher und Vereinsmitglieder. „Wir sind kein Luxus-Verein“, lächelt Weisensee, aber immerhin gehen die Mitglieder immer wieder in die Öffentlichkeit, um ihr Hobby auch anderen nahezubringen. Etwa durch Vorträge an Schulen über das Planetensystem und den heimischen Nachthimmel und gemeinsame Beobachtungen; vor einigen Jahren haben die Astronomen gemeinsam mit Schülern auch die Sonnenfinsternis beobachtet.

Wer durch Nidderau fährt, findet übrigens einen deutlichen Hinweis auf den Verein, denn entlang einer Strecke durch Windecken und Heldenbergen stehen die Säulen eines Planetenwanderweges. Dieser wurde vor einigen Jahren in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung aufgestellt, durch private Spenden finanziert und letztes Jahr erneuert. Nun kann man von der Sonne bis zum Pluto auf zwei Kilometern Details zu den Planeten erfahren – die tatsächliche Distanz wären übrigens fast sechs Milliarden Kilometer. Zwei Führungen im Jahr bietet der Verein an. Wer sich für die Treffen und Führungen interessiert, findet alle Termine auf der Webseite des Vereins.

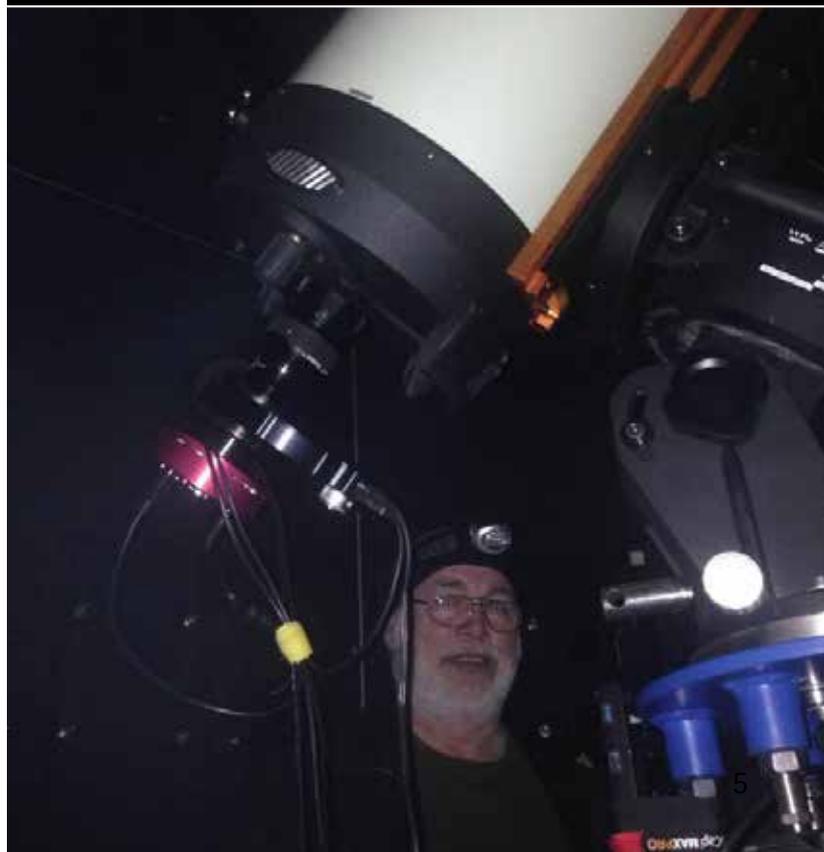
> [Mehr Informationen](#)

www.guforc.de

Klaus Weisensee, Tel. 06041/9605379

k.weisensee@guforc.de

Die Sternfreunde auf der Elmberger Alm im letzten Jahr, die Sonnenfinsternis 2009, Klaus Weisensee in der vereinseigenen Sternwarte



„Ganz und gar eintauchen“

Seit 1834 gibt es in Friedberg die Buchhandlung Bindernagel



Friederike Herrmann (r.) geht mit ihrer Mitarbeiterin Beate Bergheimer die Neuerscheinungen durch.

■ Nein, Friederike Herrmann ist tatsächlich nicht die erste. Nicht die erste Frau unter streng dreinblickenden Männern in der Ahnengalerie der Inhaber der Buchhandlung Bindernagel. 1854 musste Ernestine Bindernagel nach dem frühen Tod ihres Gatten die Geschäftsleitung übernehmen, ehe sie mit Hermann Schimpff einen Geschäftsführer einstellte, der auch Teilhaber wurde.

Eine ehrwürdige Galerie von Frauen und Männern, die seit 1834 den Handel mit dem Buch in Friedberg hochhalten, als Carl Christian Bindernagel, 31 Jahre alt und Sohn des Burggärtners und Kreisgeometers Heinrich Carl Bindernagel, eine Druckerei und das „Intelligenzblatt für die Provinz Oberhessen im Allgemeinen, den Kreis Friedberg und die angrenzenden Bezirke im Besonderen“ gründete, die spätere „Wetterauer Zeitung“. Im selben Jahr eröffnete die Buchhandlung, eine der ersten in Friedberg.

Während die Zeitung 1950, die Druckerei 1969 eigene Wege gingen, ist die Buchhandlung bis heute im Familienbesitz geblieben, inzwischen in sechster Generation. 1969 kam die Filiale in Butzbach hinzu, von 1986 bis 2015 eine in Büdingen.

Entscheidende Änderungen

2001 übernahm Friederike Herrmann, heute 49 Jahre alt, die Geschäftsführung von ihrem Vater Christian Herrmann. „Er stand mir immer beratend zur Seite, ließ mir jedoch von Anfang an freie Hand – was ich sehr zu schätzen weiß. Er hat mir nie das Gefühl gegeben, er wisse alles besser“, sagt sie, um gleichwohl lächelnd wie selbstironisch hinzuzufügen: „Ich weiß nicht, ob ich das in dieser souveränen Art könnte, weil ich es doch besser weiß ...“ Die Zeit nach der Jahrhundertwende war gleichsam eine Phase, in der sie

entscheidende Änderungen einführte. Beispielsweise den Umbau des Ladens in dem 1633 gebauten Geschäftshaus in der Kaiserstraße 72, der bis heute das Bild des Geschäfts mit seinen wuchtigen, urigen und wohligen Atmosphäre verbreitenden Holzbalken prägt. Oder das EDV-gestützte Warenwirtschaftssystem. „Das hat die Abläufe entscheidend verändert“, erläutert Friederike Herrmann. Beispielsweise habe man sich vor diesem Zeitpunkt für gut ein halbes Jahr mit Büchern vorbereitet, was eine erhebliche Warenbindung bedeutet habe; mittlerweile seien das bei Neuerscheinungen nur noch höchstens drei Monate, normalerweise wird wöchentlich nachbestellt. Geblieben ist allerdings eine Regel, die zugleich Ausdruck des Vertrauens in die Buchhändlerinnen des Hauses ist, dass nämlich jede Mitarbeiterin eigenständig in ihrem Themenbereich Bücher einkaufen darf.

Die Konkurrenz ist größer geworden

Häufig ist in jüngster Zeit von der „Krise“ zu hören, wenn es um den Handel mit Büchern geht. Manchmal hat es den Eindruck, die „Krise“, wie immer man diese definieren mag, sei ein treuer Begleiter dieses Gewerbes seit vielen Jahren. „Auch die Konkurrenz um die Lesezeit ist größer geworden, allein durch die Vielzahl von neuen Medien, von den Kurznachrichten bis zu Facebook, wo viele Menschen mittlerweile Nachrichten oder gar Zeitungen lesen“, räumt Friederike Herrmann ein. „Aber ich vertraue immer noch auf das Bedürfnis der Menschen, in ein Medium ganz und gar einzutauchen – und da gibt es nach wie vor nichts Besseres als das Buch.“

Wie andere Buchhandlungen verweist auch Bindernagel darauf, dass – dies als Argument gegen den bisweilen übermächtig erscheinenden Online-Handel – auch hier jedes verfügbare Buch in der Regel innerhalb von 24 Stunden für den Kunden vorliegt. Bindernagel betreibt eine Internetseite, bei der portofrei bestellt werden kann. Wahlweise kann das bestellte Buch nach Hause geliefert oder in den Buchhandlungen abgeholt werden. Was das Internet nicht vermag: die Beratung. „Bei uns ist das glücklicherweise so, dass sich ein Großteil der Kunden beraten lässt, auf die Empfehlungen der Mitarbeiter hört. Viele bedanken sich für das eindrucksvolle Buch, das ihnen nahegelegt wurde.“ Was sie gerne beobachtet: „An manchen Samstagen schlendern Familien durch die Buchhandlung. Dann gibt es Bücher für die Kinder und eines für die Erwachsenen.“



Die Moden kommen und gehen („Engel sind die neuen Vampire“, um nur eine von unzähligen Trendwenden von einer zur nächsten Saison zu erwähnen). Worauf heute mehr Wert gelegt wird: „Auf die optische Präsentation der Bücher. Manchmal wünsche ich mir im Geschäft noch mehr Tische, auf denen ich noch mehr Bücher auslegen könnte, statt sie Rücken an Rücken ins Regal stellen zu müssen“, seufzt Friederike Herrmann, die, wie könnte es anders sein, jenseits der Öffnungszeiten eine leidenschaftliche Leserin ist.

Ein weiterer Aspekt des Begriffs „Krise“ betrifft den innerstädtischen Handel, die Verödung so mancher Innenstadt, Aufgabe von Traditionsgeschäften und Leerstände. Unter



anderem mit Stadtfesten wie Frühlingmarkt und „Friedberg frühstück“ stemmen sich schon seit Jahren viele Friedberger Einzelhändler, die sich in der Werbegemeinschaft „Friedberg hat's“ zusammengeschlossen haben, dagegen. „Friedberg hat Potenzial, eine attraktive Einkaufsstadt zu bleiben“, findet Friederike Herrmann. Allerdings darf die Besucherfrequenz nicht weiter wegbrechen.

Krise – die einen erstarren im Angesicht dieses Begriffs wie das Kaninchen vor der Schlange, die anderen begreifen ihn als Chance, als Herausforderung. Friederike Herrmann gehört sicherlich zu jener Gruppe, die die Ärmel erst recht hochkrepeln, während andere aufstöhnen. „Ich bin überzeugt, dass noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, um den Innenstadthandel im Allgemeinen und den Buchhandel im Besonderen attraktiver zu machen.“ Dazu gehören beispielsweise ab und an die Herausgabe eines eigenen Buches oder einer CD und natürlich die Reihe „Friedberg lässt lesen“, welche die Buchhandlung Bindernagel gemeinsam mit der OVAG vor vierzehn Jahren aus der Taufe gehoben hat, eine Reihe, die sich nach wie vor großer Beliebtheit weit über Friedberg hinaus erfreut. Im Laufe der Jahre sind gut und gerne 280 Lesungen zusammengekommen.

Noch einmal ein Blick auf die Ahnenreihe. „Früher“, sagt Friederike Herrmann ein wenig nachdenklich, „habe ich diese Tradition bisweilen ein wenig als Belastung empfunden. Mittlerweile ist es für mich eher ein Ansporn. Weil ich weiß, dass man auch mit kleinen Veränderungen einiges erreichen kann.“

„Wir beziehen unseren Strom bei der ovag Energie AG, weil wir sie als zuverlässigen Partner kennengelernt haben, der Verantwortung für unsere Region übernimmt.“

Friederike Herrmann

> Mehr Informationen

www.bindernagel.com

Sparen und Gewinnen

Viele Vorteile gibt es mit der ovagCard

■ Privatkunden der ovag Energie AG können mit der ovag-Card von vielen Vergünstigungen profitieren. Und das Beste dabei: Die Karte erhalten Kunden der ovag Energie AG kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es jeweils zwei Euro Rabatt für maximal zwei Eintrittskarten pro Buchung beim Kauf von Tickets für den „Klasse Klassik Sommer“, das Neujahrs-Variété 2019 und die Lesungen der verschiedenen Lesereihen „Friedberg lässt lesen“, „Büdingen belesen“, „Nidda erlesen“ und „Der Vulkan lässt lesen“.

Außerdem gibt es Vergünstigungen auf verschiedene Leistungen des Förderprogramms für Energieeffizienz der ovag Energie AG, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis (siehe Seite 10).

Ein weiterer Vorteil: Alle ovagCard-Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil. Gewinnen kann man neben Frei-kWh Strom im März und April Eintrittskarten zu verschiedenen Lesungen sowie Sachpreise. Besitzer der Karte erhalten zudem zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“, in dem weitere attraktive Zusatzverlosungen zu finden sind. Etwa eine Stromsparberatung bei den Gewinnern zuhause und Eintrittskarten zu Bill Mockridges Bühnenprogramm samt „Meet & Greet“ mit dem Schauspieler. Oder auch die Teilnahme am Culinarium im Juli, bei dem in einem BBQ-Grill-Kochkurs der Meisterkoch Hubertus Schulz im Schlosshotel Gedern zeigt, wie man lecker grillt. Interessierte können an den Zusatzverlosungen jeweils durch die Einsendung eines Lösungswortes teilnehmen.

Alle Informationen zur ovagCard gibt es auf unserer Webseite unter www.ovag-energie.de/ovagCard. Zudem können die Anmeldeunterlagen telefonisch bei Ansprechpartnerin Sandra Wagner unter 06031/6848-1364 angefordert werden sowie per Mail an ovagCard@ovag-energie.de.

Verlosungen im März 2018:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 5 x 2 Eintrittskarten für „Friedberg lässt lesen“ (18. April 2018, Friedberg)
Jan Seghers „Menschenfischer“
- > 5 x 1 Automatik-Taschenschirm

Verlosungen im April 2018:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 5 x 2 Eintrittskarten für „Büdingen belesen“ (6. Juni 2018, Büdingen)
Hera Lind „Best of“
- > 5 x 1 Ladekabel „2 in 1“

Schimmel ade!

Richtig lüften spart Energie und beugt Schimmelbildung vor

■ Richtig lüften, da wird ja viel erzählt, aber wie lüftet man wirklich richtig?! Um für genügend Frischluft zu sorgen, ist es ausreichend, wenn die Raumluft in einem Haus oder einer Wohnung etwa alle drei bis vier Stunden ausgetauscht wird. Durch diesen Luftwechsel ist dafür gesorgt, dass genügend Sauerstoff vorhanden ist, das ausgeatmete Kohlendioxid (CO₂) abgeführt und die Luftfeuchtigkeit reduziert wird.

Gerade letzteres ist besonders wichtig. Durch Atmen, Kochen, Duschen, Zimmerpflanzen und Wäschetrocknen „produziert“ ein Vier-Personen-Haushalt täglich etwa 12 Liter Feuchtigkeit in Form von Wasserdampf, der aus der Wohnung wieder raus muss. Ist die Luftfeuchtigkeit in der Raumluft dauerhaft zu hoch, kann das zu Schimmelbildung und Feuchteschäden an den Außenwänden führen. Schimmelsporen sind zum Teil extrem giftig und können zu erheblichen gesundheitlichen Problemen wie chronischen Atemwegserkrankungen und Allergien führen.

Bei Altbauten wird ein Teil der Feuchtigkeit durch Undichtigkeiten in der Gebäudehülle (etwa Fenster, Türen, Dach) abgeführt. Bei Neubauten und auch bei sanierten, dichteren Gebäuden (neue Fenster und Türen) wird weniger Wasserdampf „automatisch“ abtransportiert. Folglich muss hier mehr gelüftet werden. Dies kann über die manuelle Fensterlüftung oder automatisch über eine Lüftungsanlage stattfinden. Besonders zu empfehlen sind Abluftlüfter mit Feuchtesensor im Bad und eine Dunstabzugshaube in der Küche.

Kritische Zeit für Tauwasserbildung ist der Winter. Wenn die Außentemperatur unter 5 Grad Celsius sinkt und gleichzeitig die Raumluftfeuchte über 60 Prozent steigt, können die Wandoberflächentemperaturen an Außenecken, Deckenanschlüssen, hinter Schränken oder an Fensterlaibungen so niedrig sein, dass dort langfristig Kondenswasser niederschlägt und zu Schimmel- und Feuchteproblemen führt. Auch, wenn kein sichtbares Wasser vorhanden ist, kann die Oberfläche schon feucht genug für einen Pilzbewuchs sein. Aus den sich jahreszeitlich ändernden Temperaturen erge-

ben sich unterschiedliche Lüftungszeiten. So reichen beim Stoßlüften von Dezember bis Februar vier bis sechs Minuten aus, um die Raumluft komplett auszutauschen, wogegen im November und März acht bis zehn Minuten sowie im Oktober und April zwölf bis 15 Minuten empfohlen werden.

Tipps zum Lüften nach Bedarf

- Nur raumweise lüften, bei Querlüftung reichen drei Minuten aus.
- Lediglich aktiv lüften, wenn Zimmer benutzt werden.
- Bei nicht benutzten Zimmern die Innentüren geschlossen halten.
- Dauer-Kipplüftung ist nur von Mai bis September sinnvoll.
- Stoßlüften sollte im Winter nicht länger als vier bis sechs Minuten dauern.

Gute Zeiten zum Lüften sind morgens nach dem Aufstehen, abends vor dem Schlafengehen und mittags nach dem Essen.

Wenn man nun beim Lüften alles richtig macht und es dennoch zu Schimmelbildung kommt (und kein Bauschaden vorliegt), dann kann eine Wärmedämmung der Außenwand Abhilfe schaffen. Sie reduziert nicht nur den Wärmeverlust und die Heizkosten, sie erhöht vor allem die innere Oberflächentemperatur und auf warmen Wandoberflächen kondensiert kein Wasserdampf mehr – Schimmel ade!

> **Weitere Informationen** erhalten Sie bei der oberhessischeENERGIEAGENTUR. Wir beraten kompetent, unabhängig und kostenfrei.

Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie an:
www.oberhessischeENERGIEAGENTUR.de
 Tel. 06031/68 53 13



Lüftung Dachgeschoss morgens, dezentraler Lüfter im Bad, Außen- (rund) und Innenansicht (eckig)

Quelle: oberhessischeENERGIEAGENTUR

Verantwortung aus Tradition

Das Förderprogramm für Energieeffizienz 2018 der ovag Energie AG

■ Seit 100 Jahren hat die ovag Energie AG schon die Verantwortung, die Menschen in der Region sicher mit Energie zu bezahlbaren Preisen zu versorgen. Seit vielen Jahren setzt sich die ovag Energie AG ebenso für den Ausbau von erneuerbaren Energien ein, um ihrer Verantwortung gegenüber Mensch und Natur gerecht zu werden. Das möchte sie auch den Einwohnern Oberhessens zugute kommen lassen: Damit jeder Bürger selbst einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann, hat die ovag Energie AG bereits 2009 das Förderprogramm für Energieeffizienz ins Leben gerufen. Damit das Energiesparen und damit der Umweltschutz ganz einfach bei jedem Einzelnen zuhause beginnen kann.

Wie schon der Name sagt, soll das Förderprogramm dazu beitragen, dass Energie effizient genutzt und somit auch gespart wird. Die Angebote aus dem Förderprogramm können Energieverluste und deren Ursachen aufspüren und gezielt Energiesparmöglichkeiten aufzeigen. Die ovag Energie AG

bietet daher acht attraktive Dienstleistungen. Neben Energie-Checks und Energieberatungen sind Thermografie-Aufnahmen sowie Energieausweise feste Bestandteile. Und das Beste: Mit der kostenfreien ovagCard gibt es noch einmal zusätzliche Rabatte auf viele Leistungen. Die ovagCard jetzt zu beantragen lohnt sich also (siehe Seite 8).

Für Bestellungen und bei Fragen ist unser Ansprechpartner gerne für Sie da:



Christian Oestreich

Kundenberater
Förderprogramm

Telefon 06031 6848-1060
Telefax 06031 6848-1130
christian.oestreich@ovag-energie.de

Unser Programm beinhaltet acht Leistungen, die alle Kunden der ovag Energie AG in Anspruch nehmen können. Mit der ovagCard erhalten Sie für die Leistungen 1 bis 6 einen zusätzlichen Rabatt auf den Förderpreis. Gültig vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018.

	Förderpreis	ovagCard-Inhaber
1. Thermografie-Aufnahmen	ab 149,00 €	ab 139,00 €
2. Heizungscheck 2.0	150,00 €	135,00 €
3. Bedarfsorientierter Energieausweis	259,90 €	249,90 €
4. Verbrauchsorientierter Energieausweis	59,90 €	49,90 €
5. Luftdichtheitscheck – Kontrollmessung in der Bauphase	ab 465,00 €	ab 445,00 €
6. Luftdichtheitsmessung – Abnahmemessung nach Fertigstellung	ab 385,00 €	ab 365,00 €
7. Stromspar-vor-Ort-Beratung	159,90 €	159,90 €
8. Energiespar-Beratung nach EnEV	399,00 €	399,00 €

Zusätzlicher Vorteil für Kunden der ovag Energie AG:

Kostenfreier Verleih von Strommessgeräten.
Sprechen Sie uns einfach an.



Gilt für Kunden der ovag Energie AG im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018. Einzelheiten hierzu finden Sie im Internet unter www.ovag-energie.de/Foerderprogramm. Der gesamte Bedarf des Kunden an elektrischer Energie oder Erdgas muss von der ovag Energie AG bezogen werden.

Hier zählen Preise, Service und Engagement

Die ovag Energie AG ist im neunten Jahr in Folge „TOP-Lokalversorger“ als Stromanbieter

■ Die ovag Energie AG ist als „TOP-Lokalversorger“ in der Sparte Strom ausgezeichnet worden. „Ein Label, für das man einiges leisten muss, also keine Selbstverständlichkeit“, so die beiden Vorstände Rainer Schwarz und Joachim Arnold.

hinaus in verschiedener Weise für die Kunden und die Region engagieren, wie das Energieverbraucherportal selbst konstatiert.

Britta Adolph, Marketingleiterin der ovag Energie AG, erklärt, was das Un-

Neben dem Preis wird unter anderem auch bewertet, ob es eine direkte Kundenberatung gibt, was der Kunde im Internet erledigen kann und ob es einen Tarifrechner gibt. Außerdem, ob eine unabhängige Energieberatung angeboten wird, wie hoch das soziale Engagement und die Sponsoring-Bereitschaft des Energieversorgers sind und in welche „grünen“ Technologien er investiert, also zum Beispiel die Förderung von energieeffizienten und erneuerbaren Technologien. „Das alles steht bei der ovag Energie AG hoch im Kurs“, erklärte Vorstand Rainer Schwarz. Vorstand Joachim Arnold ergänzte:

„Es ist eine Bestätigung der geleisteten Arbeit und zeitgleich ein Ansporn uns im Sinne unserer Kunden weiter zu verbessern.“



Marketingleiterin Britta Adolph und Vertriebschef Holger Ruppel sind stolz auf die Auszeichnung, die die ovag Energie AG einmal mehr erhalten hat.

Vergeben wird das Siegel vom „Energieverbraucherportal“, einer Tarifplattform, auf der man seit 2007 regionale Strom- und Gasversorger auf Preise, faire Konditionen, Service und Engagement hin vergleichen kann.

Siegel mit Mehrwert

Dieses Portal bietet damit ein Mehrwert zu den üblichen Preisrechnern im Internet. Das Siegel ist ein Qualitätsmerkmal für Versorger, die ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis bieten, transparente Preis- und Unternehmenspolitik betreiben und sich darüber

ternehmen dafür leisten musste: „Mit maximal achtzig Punkten fließt der Preis als Kriterium in die Endbewertung ein, bis zu dreißig Punkte gibt es insgesamt in den Kategorien Kundenservice, regionales Engagement und Umweltbewusstsein. Für jede Region bekommen nur die drei Bewerber mit der höchsten Punktzahl das Siegel „TOP-Lokalversorger“. Und da sind wir erfreulicherweise wieder dabei.“

Deutschlandweit sind mittlerweile knapp 600 Unternehmen im Rennen, die sich um das Siegel als bester Strom- oder Gasversorger bewerben.



Neue Elektro-Ladesäulen in Oberhessen

Schaffung eines flächendeckenden Ladenetzes in der Region

■ Sie sind sauber und leise: Elektro-Fahrzeuge sollen zukünftig ein wichtiger Baustein zur klimafreundlichen Fortbewegung sein und zur Energiewende beitragen. Daher fördert die Bundesregierung den Kauf eines E-Autos mit einer Prämie und setzt sich für einen Ausbau der Ladeinfrastruktur ein. Auch die ovag Energie AG möchte den Ausbau der E-Mobilität vorantreiben und errichtet daher bis Ende des Jahres 59 neue Ladesäulen im Wetteraukreis, Vogelsbergkreis und im Landkreis Gießen. „Wir möchten, dass Elektrofahrzeuge auch für unsere ländliche Region attraktiver werden und leisten mit den Säulen unseren Beitrag. Das ist uns auch aufgrund unserer regionalen Wurzeln wichtig“, macht Holger Ruppel, Vertriebschef der ovag Energie AG, deutlich. Denn Umweltbewusstsein, Klimaschutz und eine effiziente Energienutzung haben für die OVAG-Gruppe einen hohen Stellenwert.

Ausschließlich Ökostrom

Mit den neuen Ladesäulen wird das Netz der fünf bereits bestehenden Ladestellen in Alsfeld, Friedberg, Gießen, Karben und Nidda ausgebaut. Die ersten Ladesäulen hat die ovag Energie AG schon im Jahr 2011 in Betrieb genommen. Gestecktes Ziel ist es, ein flächendeckendes Netz für E-Mobilität in ganz Oberhessen zu schaffen. Ein zusätzliches Plus für die Umwelt: Der Strom, mit dem die unternehmenseigenen Säulen betrieben werden, stammt ausschließlich aus erneuerbaren Energien.



Die erste der neuen E-Ladesäulen ist in Wölfersheim ans Netz gegangen.

Die Kosten für die Investition, den Betrieb und die Wartung der Säulen trägt die ovag Energie AG. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Förderprogramms Elektromobilität in Hessen. Projektleiter Thorsten Hankel vom Vertrieb ergänzt: „Durch die Bereitstellung einer Stellfläche für die Ladesäule sowie zweier Parkplätze leisten auch die Kommunen einen wichtigen Beitrag zur Energiewende.“

60.000 nutzbare Ladesäulen

Bereits im Frühjahr dieses Jahres wurden die ersten Säulen in Wölfersheim, Florstadt, Wöllstadt, Ranstadt und Hammersbach aufgestellt und in Betrieb genommen. Die Ladestationen in den anderen Kommunen folgen

nach und nach. Bis Ende des Jahres sollen dann alle Ladesäulen für Elektrofahrzeug-Besitzer nutzbar sein. Sie werden Teil des größten europaweiten Ladenetzwerks „PlugSurfing“ werden. „Bereits mehr als 60.000 Ladestationen sind in dieses Netzwerk integriert“, weiß Marketingleiterin Britta Adolph. Vorteile des Serviceangebots sind das Laden ohne monatliche Grundgebühr und ohne Vertragsbindung, denn es wird nur pro Ladevorgang bezahlt. Zudem kann man online nach Stationen suchen und in Echtzeit nachsehen, ob die gewünschte Ladestation frei oder belegt ist. „E-Mobilisten können per App oder mit einer registrierten Ladekarte ihr Fahrzeug aufladen“, erklärt Britta Adolph. „Aufladen kann man aber auch ohne vorherige Registrierung bei PlugSurfing mit der Funktion ‚Scan & Charge‘.“ Wie genau das funktioniert, wird auf den Säulen beschrieben.

> Als Strom- oder Gaskunde erhalten Sie die Ladekarte kostenfrei sowie ein einmaliges Startguthaben über 25 Euro. Dafür schicken Sie uns nach der Registrierung bei PlugSurfing einfach eine E-Mail an e-mobilitaet@ovag-energie.de. Gerne schicken wir Ihnen dann die Ladekarte sowie weitere Informationen per Post zu.

Alle Informationen zu unseren E-Ladesäulen und deren Standorte unter:
www.ovag-energie.de/e-mobil



Neue EU-Datenschutzgrundverordnung

Die OVAG-Gruppe nimmt den Schutz ihrer Kundendaten ernst

- Informationen darüber, wie die OVAG-Gruppe Kundendaten verarbeitet und mit diesen umgeht.

1. Wer ist bei den Unternehmen der OVAG-Gruppe für den Datenschutz verantwortlich?

Für den Datenschutz nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) innerhalb der OVAG-Gruppe sind je nach Tätigkeitsbereich die folgenden Unternehmen verantwortlich:

- Oberhessische Versorgungsbetriebe AG
www.ovag.de/datenschutz
- ovag Energie AG
www.ovag-energie.de/datenschutz
- ovag Netz AG
www.ovag-netz.de/datenschutz
- Zweckverband Oberhessische Versorgungsbetriebe
www.zov.de/datenschutz

gemeinsame Anschrift:
Hanauer Straße 9-13
61169 Friedberg

- Verkehrsgesellschaft Oberhessen mbH
Hanauer Straße 22
61169 Friedberg
www.vgo.de/datenschutz

Weitergehende Informationen zum Thema Datenschutz in den Unternehmen der OVAG-Gruppe finden Sie auf den jeweils genannten Webseiten.

2. Für welche Zwecke verarbeitet die OVAG-Gruppe personenbezogene Daten?

Wir verarbeiten personenbezogene Daten im Rahmen der geltenden Rechtsgrundlagen des Art. 6 DSGVO, soweit es für die Erbringung unserer Dienstleistung erforderlich ist. Dies umfasst die nachfolgend genannten Zwecke:

- Zur Vertragsabwicklung im Rahmen von Dienstleistungen der Wasser- und Energieversorgung, der Nutzung der Strom- und Gasnetze, der Nutzung von Geräten zur Erfassung (elektrischer) Energie, energienaher Dienstleistungen sowie der Abwasserbeseitigung, inklusive der Abrechnung, der Rechtsverfolgung und des Forderungsmanagements, und der Abwicklung von öffentlich-recht-

lichen Anschluss- und Benutzungsverhältnissen.

- Zum Verkauf von Fahrscheinen, Dauerfahrscheinen und Schülerfahrkarten im Öffentlichen Personennahverkehr, sowie Abwicklung von Anfragen im Rahmen der Durchführung des ÖPNV.
- Für Marketingzwecke im Zusammenhang mit den unter a. und b. aufgeführten Zwecken.
- Zur Erfüllung unserer gesetzlichen Verpflichtungen z. B. aus handels- oder steuerrechtlichen Vorgaben zur Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen.
- Zur Feststellung des Anspruchs auf Fahrkostenübernahme und Durchführung der Schülerbeförderung im Wetteraukreis.

3. Wer hat Zugriff auf Ihre personenbezogenen Daten?

Innerhalb der Unternehmen erhalten nur diejenigen Stellen Zugriff auf Ihre Daten, die diese notwendigerweise zur Erfüllung der vertraglichen und gesetzlichen Pflichten benötigen. Selbstverständlich werden darüber hinaus die Regelungen des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) zur buchhalterischen, informationellen, organisatorischen und gesellschaftsrechtlichen Entflechtung eingehalten. Die Weitergabe Ihrer Daten an Dritte erfolgt z. B., wenn im Rahmen der Abrechnung der EEG-Vergütung Informationen an die vorgelagerten Übertragungsnetzbetreiber übermittelt werden, aber auch innerhalb der OVAG-Gruppe aufgrund gegenseitig erbrachter Dienstleistungen wie z. B. der Zahlungsabwicklung. Von uns eingesetzte Dienstleister und Erfüllungsgehilfen wie z. B. Auskunftsteien im Rahmen der Bonitätsauskunft können zu diesen Zwecken personenbezogene Daten erhalten, sind dabei aber darauf verpflichtet, ihrerseits das Datengeheimnis und den Datenschutz zu wahren.

4. Wie lange werden Ihre personenbezogenen Daten gespeichert?

Die personenbezogenen Daten werden von uns für die Dauer des mit der Erhebung verbundenen Zwecks gespeichert. Aufgrund handels- und steuerrechtlicher Aufbewahrungspflichten müssen wir die personenbezogenen Daten darüber hinaus bis zu einer Dauer von zehn Jahren nach Beendigung eines Vertragsverhältnisses speichern.



Mit Leib und Seele für die Azubis da sein

Michael Junk ist Ausbilder der OVAG-Gruppe

■ Unsere Ausbildungswerkstatt auf dem Betriebsgelände „Bei der Warth“ ist die Schmiede für die technischen Mitarbeiter der OVAG-Gruppe. Hier bilden wir jedes Jahr rund zehn junge Leute aus, die Elektroanlagenmonteur oder Elektroniker Betriebstechnik werden möchten. Ich bin einer der drei Ausbilder, die praktische Erfahrung und neben der Berufsschule viel theoretisches Wissen vermitteln und manchmal auch echte Lebensberatung bieten. Seit 13 Jahren mache ich diesen Job nun bereits, und ich mache ihn unheimlich gerne, weil mir die Arbeit mit den jungen Menschen Spaß macht.

Arbeitsbeginn für die Auszubildenden ist morgens um 7 Uhr. Mein Tag fängt schon etwas früher an mit der Vorbereitung von Arbeitsplätzen, Materialien und dem Unterricht. Da es sich hier um eine praktische Ausbildung handelt, findet auch die Wissensvermittlung hauptsächlich in praktischen Beispielen statt. In Werksunterrichten haben wir die nötige Ruhe und Konzentration, die es braucht, um zum Beispiel auch mal mathematische Formeln umzustellen. In der Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten gehen wir meist über das geforderte Maß hinaus und ergänzen OVAG-spezifisches Wissen. Diese umfangreiche und sehr fundierte Wissensvermittlung machen die Ausbildung bei uns so wertvoll.

In unserer Ausbildungswerkstatt finden sich alle Jahrgänge. Im ersten Lehrjahr beginnen wir mit der Grundausbildung in Mechanik – hier lernen alle Feilen, Körnen, Biegen, Bohren, Drehen und Gewinde schneiden, kurz gesagt: den Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen. „Eisen erzieht“, hat mein eigener Ausbilder bei der OVAG damals immer gesagt, bei dem ich das alles gelernt habe – auch wenn ich zugegebenermaßen damals ganz schön geschimpft habe. Den Nutzen habe ich erst viel später erkannt: An einer Sache dran zu bleiben, sich durchzubeißen, auch wenn es einem mal nicht so schmeckt. Nach zwei bis drei Monaten kommt die Grund-

ausbildung Elektrotechnik hinzu, das sind Dinge wie Abisolieren, Abmanteln, Zurichten von Leitungen und Lötten, Verlängerungsleitungen herstellen und die Grundschaltungen der Elektroinstallation aufbauen. Dann geht es weiter mit der Steuerungstechnik, bei der nach Plänen Schaltungen aufgebaut werden müssen, die zum Beispiel elektrische Maschinen steuern.

Korrigieren und Motivieren

Meine Aufgaben als Ausbilder sind unter anderem beobachten, erklären, helfen, korrigieren und natürlich motivieren. Einer von uns Ausbildern ist immer anwesend, sodass die jungen Leute niemals alleine arbeiten. So sehen wir sofort, wenn einer eine Maschine falsch bedient, oder sich selbst in Gefahr bringt – wie kürzlich zum Beispiel. Dass eine harmlose Halskette an diesem Arbeitsplatz schnell gefährlich werden kann, zum Beispiel wenn sie in der Nähe einer Maschine baumelt, muss einem jungen Menschen erstmal nachvollziehbar vermittelt werden.

Im Frühjahr ist das erste Lehrjahr draußen auf dem Übungsgelände, und zwar bei jedem Wetter. Hier steht die Grundausbildung Kabel und Freileitungen an. Gelernt wird das Kabelauflegen direkt an Kabelverteilerschränken, wie sie auch am Straßenrand zu sehen sind. Sogar eine voll ausgestattete Trafostation findet sich neben verschiedenen Straßenbeleuchtungsmasten und einem Mittelspannungs- und Niederspannungsmasten aus Holz zu Übungszwecken auf unserem Gelände. Wir wollen die Auszubildenden so praxisnah wie möglich an unsere Tätigkeiten im Netzgebiet heranführen und auch das Arbeiten in der Höhe will gelernt sein. Da in unserem Versorgungsgebiet jedoch immer weniger Freileitungen vorkommen, haben wir diesen Teil der Ausbildung auf das Wesentliche beschränkt. Können sollte

diese Ur-Tätigkeit jedoch jeder Monteur. Damit unser Nachwuchs jedoch auch möglichst viele praktische Erfahrungen sammeln kann, unterstützen wir die Netzbezirke auch im Außendienst im ganzen Versorgungsgebiet – zuletzt zum Beispiel bei der Erschließung eines Neubaugebietes, bei dem die Hausanschlüsse vorverlegt werden mussten.

Wissen über den Ausbildungsrahmenplan hinaus

Ab dem zweiten Lehrjahr sind die Auszubildenden in den Fachabteilungen der ovag Netz AG eingesetzt. Neben den bereichsspezifischen Aufgaben steht das Verständnis für das Zusammenwirken der einzelnen technischen Bereiche im Vordergrund. Immer wieder kommen die Azubis jedoch zur Vermittlung weiterer Ausbildungsinhalte in die Lehrwerkstatt zurück. Dann geht es um die Grundausbildung Elektronik, wo wir zum Beispiel eine Platine selber ätzen und mit Bauteilen wie elektrischen Widerständen, Dioden und Transistoren bestücken, sowie Messungen daran vornehmen. Auch die Dokumentation gehört dazu. Außerdem prüfen wir mit ihnen die elektrischen Geräte im Unternehmen. Was nicht zum Ausbildungsrahmenplan gehört, aber bei uns trotzdem vermittelt wird, sind zum Beispiel die verschiedenen Arten des Elektro-Schweißens, das Anschließen und Inbetriebnehmen einer Telefonanlage. Das alles ist in mühevoller Arbeit in den Versetzungsplänen äußerst genau zu planen.

Zu Beginn eines jeden Ausbildungsjahres fahren wir Ausbilder und Ausbilderinnen mit allen gewerblichen und kaufmännischen Azubis für zwei Tage zur Kennenlernfahrt in das OVAG-eigene Schulungshaus nach Bad Kissingen. Dadurch lernen sich alle besser kennen, das ist auch für uns Ausbilder wichtig. Die Zeit dort nutzen wir dann aber auch wieder zur Wissensvermittlung in Form von Workshops. Die dort behandelten Themen sind ausbildungsübergreifend, wie zum Beispiel Kommunikation, Umgang mit Mobbing, Generation Z

und Arbeit oder auch die Gestaltung einer modernen Ausbildung.

Die sogenannten weichen Faktoren spielen in der Ausbildung also für uns eine wichtige Rolle. Auch zurück in der Ausbildungswerkstatt setzt sich das fort. Manchmal handelt es sich dabei ganz banal auch um Benimmregeln. Jeden auf dem Gang zu grüßen ist nicht unbedingt selbstverständlich und muss erstmal gesagt werden. Auch die Vermittlung von Pünktlichkeit oder Zuverlässigkeit ist mein Job. Und, auch wenn es dem ein oder anderen Azubi lächerlich erscheinen mag, erlernen wir das leserliche Schreiben in der sogenannten „Normschrift“, damit gewährleistet ist, dass der nächste Kollege mit den Aufzeichnungen noch etwas anfangen kann.

Vorbild und Ansprechpartner sein

Was mir an meiner Arbeit gefällt? Sie ist unglaublich vielseitig und fast jeden Tag passiert etwas Unvorhergesehenes. Ich finde es toll, Vorbild für die jungen Menschen zu sein, akzeptiert und auch bei Problemen als Ansprechpartner wahrgenommen zu werden. Es ist wichtig, einerseits mit Klarheit und Transparenz zu führen, andererseits den Anschluss nicht zu verlieren. Die Zeit der Ausbildung ist bei vielen auch geprägt von großen Veränderungen: teilweise Ende der Pubertät und Eintritt ins Erwachsenenalter, Auszug aus dem Elternhaus, die erste große Liebe oder auch deren Ende. Auch über diese Themen unterhalten wir uns, wenn sich Azubis uns anvertrauen möchten, und auch hier kann ich aus meinem Erfahrungsschatz schöpfen. Für unsere Azubis mit Leib und Seele als fachlicher Ausbilder und als Mensch da sein, das ist mein Job.

> **Weitere Informationen** zur Ausbildung bei der OVAG-Gruppe unter:
www.ovag-gruppe.de – Karriere - Ausbildung
 Bewerbungsfrist für den Ausbildungsbeginn 2019 ist diesen Herbst.

Ablesetermine

> **Im April 2018** werden im Auftrag der ovag Netz AG in Altenstadt, Birstein (Bös-Gesäß, Illnhausen), Büdingen, Glauburg, Hammersbach (Langen-Bergheim), Kefenrod, Limeshain und Ortenberg die Stromzähler abgelesen.

> **Im Mai 2018** folgen die Kommunen Echzell, Gedern, Hirzenhain, Hungen, Münzenberg, Nidda und Ranstadt.

> Grünberg, Langgöns, Laubach, Lich, Linden, Pohlheim (Dorf-Güll, Grüningen, Holzheim) und Reiskirchen (Ettingshausen) lesen wir **im Monat Juni 2018** ab.

> **Die ovag Netz AG** bittet die Hausbesitzer, den Ablesern ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen und gegebenenfalls erforderliche Schlüssel zu hinterlegen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ovag Netz AG können sich ausweisen.

Aktueller Hinweis: Sollten Sie daran zweifeln, dass es sich um einen Mitarbeiter der ovag Netz AG handelt, dann fragen Sie den Mitarbeiter nach Ihrer Stromzähler-Nummer – er kann sie Ihnen nennen.

Wenn Kunden während dieses Zeitraums nicht anzutreffen sind, sollten sie ihre Stromzähler selbst ablesen. Die Zählerstände können folgendermaßen mitgeteilt werden:

- > www.ovag-netz.de/Zaehlerstand
- > E-Mail: zaehlerstand@ovag-netz.de
- > Fax: 06031 82-1547
- > Tel: 06031 82-1093

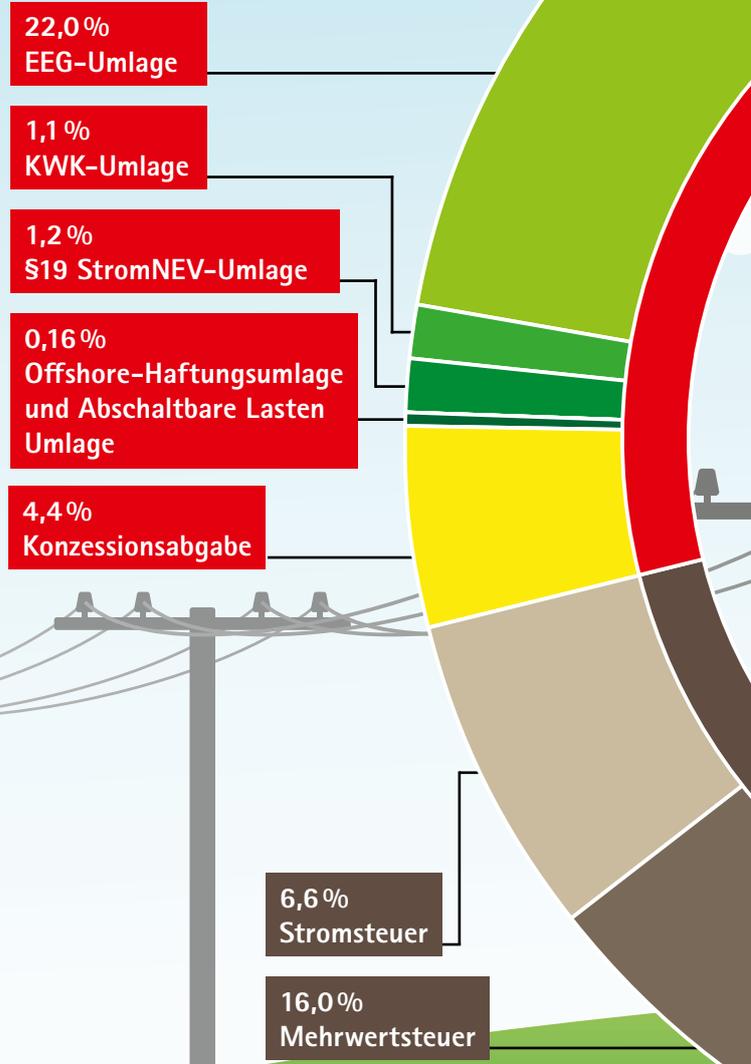
Bei fehlendem Zählerstand muss der Verbrauch geschätzt werden.

Der Spielraum schwindet

Wie EEG-Umlage und andere Abgaben den Strompreis bestimmen

Immer geringer wird der Spielraum für die Energieversorger, was die Preisgestaltung des Strompreises angeht. Das wird klar, wenn man sich die Zusammensetzung des Endpreises für den Verbraucher anschaut. Der Anteil an Steuern und Abgaben ist in den letzten Jahren stetig gestiegen, was bedingt ist durch den Ausbau der Erneuerbaren Energien und des Stromnetzes.

Die Grafik zeigt die genaue Zusammensetzung des Strompreises am Beispiel eines Tarifes der ovag Energie AG. Sie verdeutlicht: „Arbeiten“ kann das Unternehmen lediglich mit rund 20 Prozent des Strompreises (hier blau dargestellt).



Für den Ausbau erneuerbarer Energie

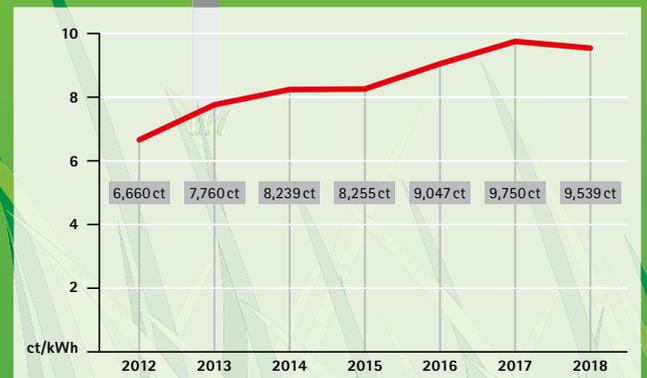
Preisentwicklung der EEG-Umlage (netto)



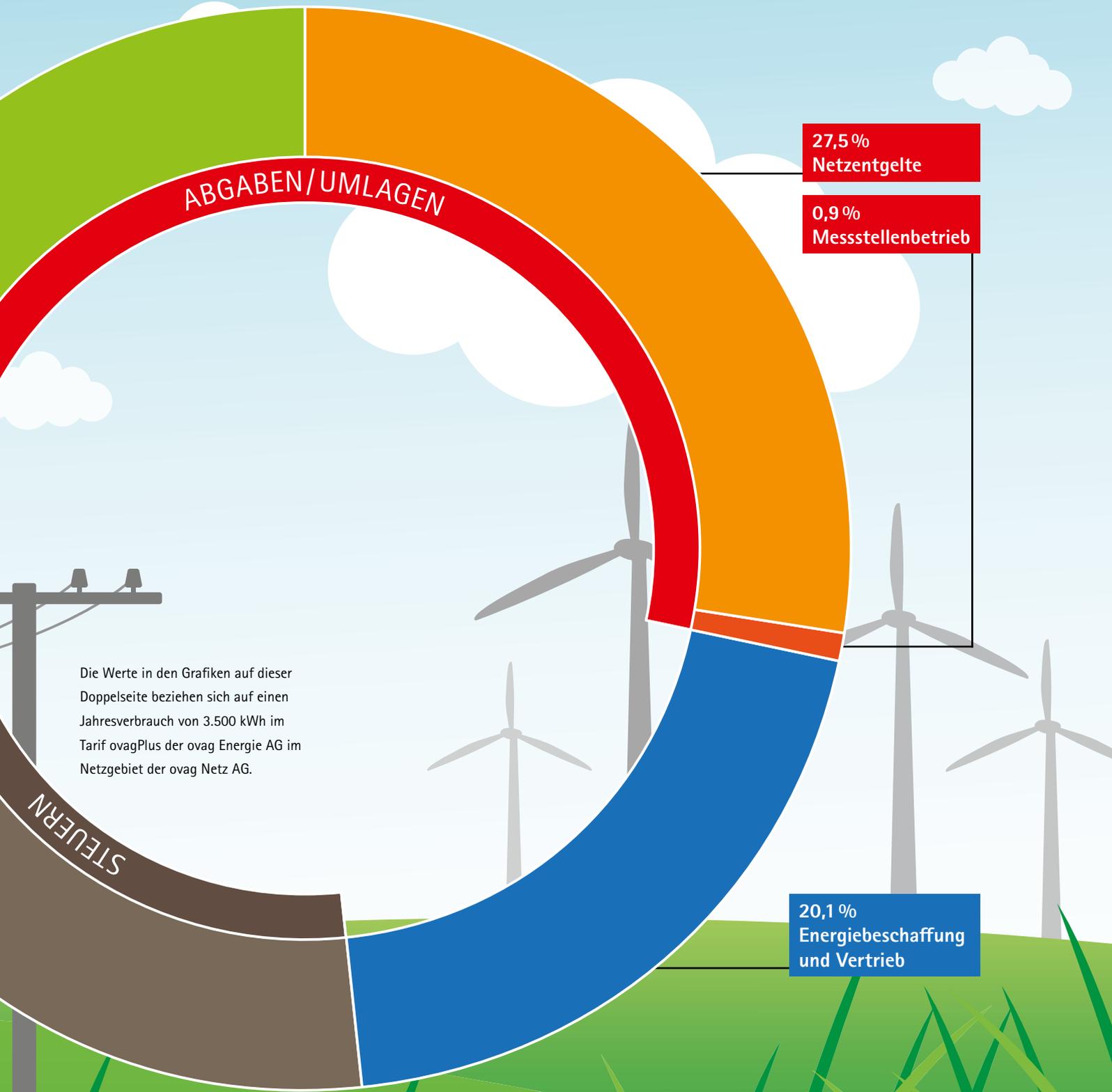
Auf fast das Doppelte angestiegen ist in den vergangenen Jahren die Umlage, die das EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) verlangt. Sie soll den Ausbau der alternativen Energien fördern.

Für ein sicheres Stromnetz

Preisentwicklung der Kosten für Netznutzung und Netzzulagen (netto)



Ein zunehmender Faktor bei den Bestandteilen des Strompreises sind die Kosten für den Ausbau des deutschen Stromnetzes, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.



27,5%
Netzentgelte

0,9%
Messstellenbetrieb

20,1%
Energiebeschaffung
und Vertrieb

ABGABEN/ UMLAGEN

STEUERN

Die Werte in den Grafiken auf dieser Doppelseite beziehen sich auf einen Jahresverbrauch von 3.500 kWh im Tarif ovagPlus der ovag Energie AG im Netzgebiet der ovag Netz AG.

Immer weniger zu beeinflussen

Prozentuale Entwicklung des Anteils, der für Energiebeschaffung und Vertrieb zur Verfügung steht



Mehr und mehr sinkt jener Anteil am Strompreis, den die Stromanbieter wie die ovag Energie AG beeinflussen können – bedingt durch die zunehmenden Abgaben, Steuern und Umlagen.

Trotz Wochenend-Hektik ein Traumjob

Ingo Rohrbach aus dem Vogelsberg zwischen Fußballstadion und Boxing



Auf dem Fußballplatz live dabei: Ingo Rohrbach

■ Ingo Rohrbach ist ständig auf der Rolle. Das bringt sein Beruf als Sportreporter für das Fernsehen mit sich. Ein Leben von einem Stadion, von einer Halle zur nächsten, von einem Mikro zur nächsten Kamera. Meistens live. Und das auch noch häufig am Wochenende, wo der durchschnittliche Bundesbürger gerne die Füße hochlegt oder, je nach Interesse, das konsumiert, zu dem Rohrbach seinen Teil beiträgt.

Wahrscheinlich ist dieses Pensum nur möglich, wenn man einer Arbeit aus Passion nachgeht. „Ja“, antwortet der 46-Jährige überlegt, „es war ein langer Weg und damit ist bei mir schon so etwas wie ein Traum in Erfüllung gegangen. Obwohl“, räumt er sogleich bescheiden ein, „es nie geplant war, dass ich eine Karriere vor der Kamera mache, sondern ich mich eher auf die journalistische Hintergrundarbeit konzentrieren wollte.“

Zu seinem Werdegang zählt unabdingbar die Abnabelung von seiner Heimat, von Grebenau im Vogelsbergkreis. Dies geschah vor knapp 20 Jahren. „Das war natürlich ein wichtiger Schritt für mich, so wie für jeden anderen, der ihn macht. Gleich, ob

er nun in einer Bank in einer anderen Stadt anfängt oder eben beim Fernsehen.“ Heute lebt Ingo Rohrbach mit seiner Familie in Hamburg. „Im Moment könnte ich mir nicht vorstellen, der Hansestadt den Rücken zu kehren“, sagt er. Drei- bis viermal im Jahr besucht er Grebenau, vornehmlich, um seinen Vater und seine drei besten Freunde zu besuchen.

Seit Jahren in der Welt des Sports

Dann hat Rohrbach natürlich etwas zu erzählen, aus der Welt des Sports, die er seit Jahren begleitet. Als Reporter hat er bereits für die Fernsehsender DSF (heute Sport1), RTL, SAT.1 und Premiere (mittlerweile Sky) gearbeitet. Er berichtete von den größten Box-Events in New York und Las Vegas und war beim letzten Kampf von Wladimir Klitschko im vergangenen Frühjahr im Wembley-Stadion in London. Außerdem arbeitet er für die Deutsche Fußball Liga (DFL) als Interviewer – unter anderem für Länder, in denen vornehmlich Englisch gesprochen wird – oder als Sendeleiter im Übertragungswagen. Beim Bundesliga-Fußball ist er derzeit vor allem für die Nord-Clubs verantwortlich. So auch für seinen Lieblingsverein, den

Hamburger SV, der ihm, wie er seufzend hinzufügt, derzeit nicht viel Freude bereitet. „Ich bin schon seit meiner Kindheit HSV-Fan. Die HSV-Legenden Horst Hrubesch, Manfred Kaltz und Uli Stein haben mich zum Verein gebracht.“ Dazu kommt noch die Moderation bei Messe- und Werbeveranstaltungen, wenn sich dergleichen anbietet.

Sportlich schon immer aktiv

In Alsfeld hat Ingo Rohrbach einst die Albert-Schweitzer-Schule besucht, studierte nach dem Abitur 1991 in Marburg Amerikanistik, Medien- und Sportwissenschaften. Dass er sich auf den Sport spezialisieren würde, war keine ausgemachte Sache. „Schauspieler werden war ein Kindheitstraum. Aber sich in dieser Branche durchzusetzen, ist wahrscheinlich noch schwieriger als im Sportjournalismus.“ Rohrbach war schon immer sportlich aktiv und an jeglicher Art von Sport interessiert. Eishockey spielte er beim VERC Lauterbach. Laufen, Tennis und Snowboarden gehören zu seinen Hobbies. „Sport und Sprachen zogen sich über die Jahre hinweg wie ein roter Faden durch mein Leben.“

Nach einem Seminar an der Universität in Marburg bei Sportmoderator Ulli Potofski bewarb sich Ingo Rohrbach erfolgreich für ein Praktikum beim DSF, schnupperte zunächst in die American Sports-Redaktion hinein, danach in der Abteilung Boxen und geriet hier unter die Fittiche von Sportreport-Legende Hans-Joachim Rauschenbach, dem Meister der Stilblüten zwischen Boxen, Fußball und Eiskunstlauf („Das wahre Nettogewicht einer Dame ist immer erst messbar, wenn sie ihr Make-up abgetragen hat“).

1999 bot ihm Tobias Drews, die Stimme des deutschen Boxens, eine Festanstellung als Sportredakteur beim DSF an.



Im Interview mit Wladimir Klitschko

„Die Chance musste ich damals einfach ergreifen und mit Tobias arbeite ich heute noch eng zusammen.“ Nach der Pleite um den Fernseh- und Film-Mogul Leo Kirch 2002 orientierte sich Rohrbach um und arbeitet seitdem als Selbstständiger für unterschiedliche Auftraggeber im Fernsehbereich.



Mit Fußballer Julian Draxler, Rohrbachs Lieblingsverein ist aber der HSV.

Wie es um die Nähe zu den Sportlern bestellt ist, auf die er immer wieder, manchmal gar von Woche zu Woche, trifft? „Beim Boxen ist die mitunter näher als bei den Fußballern, die sich doch eher in ihrem eigenen Dunstkreis bewegen. Man gibt sich vor und nach dem Interview die Hand und das war es in der Regel. Ab und an entwickeln sich auch Bekanntschaften und manchmal sogar Freundschaften.“ Was ein gutes Interview ausmacht? „Neulich hat mir ein Trainer danach auf die Schultern geklopft und mich gelobt, das sei ein gutes Interview gewesen. Für mich war das eine Bestätigung.“ Sicherlich sei es wichtig, einem Fußballspieler direkt nach Abpfiff mit einer gefühlvollen Frage den Einstieg ins Interview zu erleichtern, anstatt gleich den Hammer auszupacken.

Zu Beginn seiner Reporter-Laufbahn, erinnert er sich lächelnd, habe er sich vor einem Interview jeweils einige Fragen aufgeschrieben und sich während des Gesprächs mit seinem Gegenüber krampfhaft daran festgehalten. „Mit der Erfahrung wird man natürlich wesentlich lockerer und geht flexibel auf die Antworten des Interviewpartners ein, ohne dabei seine eigentlichen Fragen zu vergessen.“

Diese Lockerheit ist gewiss eine gute Voraussetzung für den Erfolg in einer Branche, die sicherlich nicht frei von Eitelkeiten ist. Die Wurzeln im Vogelsberg, das Wissen darum, wie schwer sein Weg gewesen ist, die Dankbarkeit, diesen „Traumjob“ ausüben zu dürfen – beste Voraussetzungen dafür, dass Ingo Rohrbach auf dem Boden bleibt. Dass er selbst mit Leidenschaft dabeibleiben wird, davon darf man ausgehen.

> Mehr Informationen

www.facebook.com/ingo.rohrbach.tv
www.ingorohrbach.com



© alle Fotos in diesem Bericht Jörg Weise

Horloffau bei Trais-Horloff

Flexible Wasserrechte und intakte Ökosysteme

„Was die OVAG unternimmt, ist eine Erfolgsstory“

■ Die Nutzung des Grundwassers im Vogelsberg durch die OVAG geht zurück bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Bereits sehr früh wurde hier auch Wasser für die Weiterleitung in den Rhein-Main-Raum gewonnen.

In den frühen Siebziger- und Neunzigerjahren machten sich deutliche negative Auswirkungen der Grundwassergewinnung für Mensch und Natur bemerkbar. Der Zustand einiger betroffener Gebiete war besorgniserregend. Das Land Hessen schaltete sich ein, ließ Gutachten erstellen und Leitfäden erarbeiten. In einem breiten Dialog mit Wasserwerkern, Naturschützern, Kommunen, Wissenschaft und Politik wurden Grundsätze erarbeitet, wie Wassergewinnung und Naturschutz koexistieren können. Die „Umweltschonende Grundwassergewinnung“ wurde geboren. Auf dieser Basis wurden die Rechte, um Wasser aus dem Untergrund zu entnehmen, neu geregelt. Die OVAG war das erste Wasserversorgungsunternehmen im Vogelsberg, das nach diesen Grundsätzen Grundwasser förderte.

Auf Worte folgten Taten, wie die Errichtung von Überwachungsmessstellen, der Aufruf „Wasser zu sparen“, wasserbauliche Maßnahmen sowie ein flächendeckendes Monitoring. Einmal jährlich legt die OVAG Berichte zum Zustand des Wassers und der Fauna und Flora in ihren Gewinnungsgebieten vor. Die Berichte verdeutlichen das gemeinsame Bemühen, flexible, zuverlässige und nachhaltige Lösungen zu finden. Die Entwicklung der Horloffau bei Hungen als eines der europaweit wichtigsten Vogel- und Rastgebiete steht exemplarisch für die bisherigen Erfolge.

Das Thema „umweltschonende Grundwassergewinnung“ betrifft eine Bandbreite von Menschen in unterschiedlichen Funktionen und mit unterschiedlichen Meinungen.

„Wichtig ist, dass man anerkennt, dass es Folgen der Grundwasserentnahme gibt, die es aufzugreifen gilt und aus denen Handlungen folgen müssen“, sagt zum Beispiel Frank Bernshausen, Geschäftsführer des TNL Umweltplanungsbüros, sachlich. „Die Wasserentnahmen wurden den ökologischen Bedingungen angepasst“, betont er. Gleichzeitig kann man auch durch gezielte Maßnahmen der Grundwasseranreicherung wie einer standortangepassten Nutzung sowie der Renaturierung von Gewässern und deren Auen vieles verbessern. Bernshausen sieht die Problematik auch in seiner Eigenschaft als Viehhalter. Er betreibt eine „standortangepasste Weidenutzung“, welche Rücksicht auf die jeweiligen Standortverhältnisse nimmt. Der Biobetrieb verzichtet auf jede Form der mineralischen Düngung und gewährleistet durch die Einhaltung der Vorgaben zum Viehbesatz auf seinen Flächen Aspekte des Grundwasserschutzes. Zeiten der Überschwemmung betreffen auch ihn, jedoch liegt sein Fokus auf Faktoren wie Biodiversität, dem Schutz des Grundwassers und der Erzeugung hochwertiger Nahrung. „Wenn die Menschen sich an der intakten Auenlandschaft erfreuen und hier gerne ihre Freizeit verbringen, dann hat das auch einen hohen Stellenwert“, sagt er.

Mensch und Klima verändern die Grundwasserstände

Die Förderung von Grundwasser verändert Grundwasserstände. Weitere Einflussfaktoren auf den Grundwasserstand sind unter anderem versickerndes Niederschlagswasser, die Drainage von Flächen und die Versiegelung des Bodens. Neben menschlichen Eingriffen und Veränderungen spielen die Auswirkungen des Klimawandels für aktuelle und zukünftige Entwicklungen eine wichtige Rolle, die als Teil des Ganzen zu betrachten sind. Quellen und Bäche fallen

zeitweise trocken, Häufigkeit und Intensität der Trockenzeiten nehmen zu und werden nach aktuellen Prognosen mit dem Klimawandel noch weiter zunehmen.

Starre Wasserkonzepte waren und sind nicht Teil der Lösung. Insbesondere in Trockenperioden muss die Wassergewinnung im Vogelsberg zeitweise deutlich reduziert werden, um die ökologischen Auflagen einzuhalten. Damit verbunden kann vorübergehend auch eine Reduzierung der Wasserlieferungen in den Rhein-Main-Raum sein. „Wasser soll vornehmlich dort gefördert und geschützt werden, wo es verbraucht wird“, sagen Kritiker.

Laut Dr. Hans-Otto Wack von der Schutzgemeinschaft Vogelsberg e. V. konnte seit der Einführung der Umweltschonenden Grundwassergewinnung der Grundwasserraubbau in einigen Fernwassergewinnungsgebieten des Vogelsbergs (so auch bei der OVAG) stufenweise gestoppt und damit Positives für die Region erreicht werden. In der Folge wurden ehemals trockengelegte Nass- und Feuchtbiotope wieder vernässt, wurden zum Teil zielgerichtet gefördert und können sich naturschutzfachlich regenerieren. Wack ist angesichts der Herausforderungen von Klimawandel und wirtschaftlicher Entwicklung gegen ein „Weiter machen wie bisher.“ Stattdessen brauche es zukunftsfähige Konzepte für eine ortsnahe Wasserversorgung, die auch einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen im Rhein-Main-Raum beinhalten müssten. Insbesondere die Einflüsse des Klimawandels seien nicht isoliert von anderen Effekten zu betrachten. So sei damit zu rechnen, dass es Auswirkungen auf Ökologie und

Storch bei Inheiden



Wasserwirtschaft geben werde, auf die flexibel reagiert werden müsse. „Die umweltschonende Grundwassergewinnung selbst muss konsequent weiterentwickelt und angewandt werden, um den mit dem Klimawandel drohenden Auswirkungen flexibel begegnen zu können“, sagt Wack. Durch den aktuell laufenden Leitbildprozess des Landes Hessen für eine nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung besteht laut Wack die große Chance, alle Beteiligten auf die Zukunftssicherung von Wasser und Naturraum zu verpflichten.

Dialog und Transparenz

Als Vertreterin der Kommune Nidda und Naturschützerin bringt Kerstin Bär es auf den Punkt: Sie interessiert der konstruktive Dialog und mehr Transparenz insbesondere für die einzelnen Kommunen und Bürger. Was die



Biberfraßspuren in der „Gänsweid“

Trockenzeiten angeht, so erinnert Bär an das Konzept des Wassersparens und die Möglichkeit, Regenwassernutzung zu fördern. Neben dem Klimawandel verweist sie in diesem Hinblick auch auf das Wachstum der Bevölkerung.

Aus Sicht des Landschaftsökologen Dr. Jörg Weise sind die bisherigen Ansätze gut. „Was die OVAG zur Grundwassersicherung unternimmt, ist eine Erfolgsstory“, sagt Weise. „Bis zum heutigen Tag hat sich eine hochwertige Flora und Fauna in der Horloffau ent-



Feuchtbiotop am Wasserwerk

wickelt“, versichert er und verweist auf die jährlichen landschaftsökologischen Berichte der OVAG. Seit der Einführung der umweltschonenden Grundwassergewinnung gibt es Grund zur Freude. Waren einst brütende und durchziehende, wassergebundene Vogelarten von der Grundwasserentnahme erheblich beeinträchtigt, ist die Anzahl der Brut- und Revierpaare in den Untersuchungsgebieten „Gänsweid“ und „Mairied“ gestiegen. Während Arten wie der Flussregenpfeifer noch auf sich warten lassen, weist Weise auf den Biber hin. Dieser hat sich über die Nidda und die Horloff nach Norden ausgebreitet und profitiert hier von den wieder vernässten Feuchtbiotopen. Auch die Population des Weißstorchs ist in den letzten Jahren bei Inheiden stark angestiegen, unter anderem wegen des großen Nahrungsangebotes.

Auch wenn sich nicht alle einig sind, was die konkreten Antworten auf die zukünftigen Herausforderungen angeht, so ist die Investition in Projekte zum Erhalt des Naturraumes und dessen Funktion eine essenzielle Ingredienz der Zukunft und zur Stärkung der Region.

Was am Ende bleibt, ist die Tatsache, dass die betroffenen Naturräume eine wichtige Lebensgrundlage der Region sind – für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Lebensqualität und Tourismus. Sowohl das Haushalten mit Wasser wie die Schonung der Natur ist und bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe, bei der alle Beteiligten auch weiterhin gefordert sind. Die Grundsätze der Umweltschonenden Grundwassergewinnung sind hierfür eine hervorragende Basis.

Sirit Coeppicus

Damit die Selbstverständlichkeit selbstverständlich bleibt

Ein wichtiger Teil der Stromversorgung: die Umspannwerke



Umspannwerk Altenstadt

■ Über 200 Kollegen der ovag Netz AG sind damit beschäftigt, dass rund um die Uhr etwas geschieht, das für die meisten Menschen so selbstverständlich ist wie der tägliche Sonnenaufgang: dass nämlich der elektrische Strom fließt. Über 200 Kollegen – das ist in etwa ein Drittel der gesamten Belegschaft der OVAG-Gruppe; eine Zahl, die allein schon Zeugnis über den Stellenwert dieses Bereichs innerhalb des Unternehmens ablegt.

Mitarbeiter, die normalerweise nur dann in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken, wenn das passiert ist, was glücklicherweise selten vorkommt: bei einem Ausfall des Stroms, um denselben so rasch wie möglich wieder zum Fließen zu bringen. Das hauptsächliche Gewicht ihrer Arbeit

fällt allerdings auf das Planen, Warten, Reparieren und den strategischen Blick in die Zukunft, um nichts zu unterlassen, damit die Versorgung der Verbraucher mit Strom reibungslos geschieht. So effizient und effektiv wie nur möglich.

Tonnenschwere Trafos

Eine der wichtigsten Anlagen inklusive der zugehörigen „Betriebsmittel“ (damit bezeichnen die Fachleute alle Gegenstände, die zur Stromversorgung zählen – vom Schalter bis zum Großtransformator) sind die Umspannwerke. 21 davon besitzt die OVAG in ihrem Versorgungsgebiet, also den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen, die sie wiederum an die ovag Netz AG verpachtet hat, damit diese

sich mit erwähnten Mitarbeitern um die Anlagen kümmert.

Schon von weitem sind die Umspannwerke zu erkennen – soweit sie aus Platzgründen nicht gasisoliert in einem Gebäude untergebracht sind (wie beispielsweise jenes in Bad Vilbel). Typisch sind die beiden Transformatoren, von dem ein jeder siebenzig bis achtzig Tonnen wiegt, inklusive seiner Füllung mit Öl. Dies ist nötig für die Isolierung und die Kühlung.

Warum die Umspannwerke wichtig sind, ist einfach zu erklären. Vom vorgelagerten Netzbetreiber – in diesem Fall die Avacon – trifft der Strom in einem Umspannwerk mit 110 kV ein und wird an dieser Stelle auf 20 kV transformiert, um in dieser Form schließlich in die einzelnen Netz-

stationen der unterschiedlichen Städte und Orte zu gelangen. Dort auf 400 Volt transformiert, kommt er schließlich in unseren heimischen Steckdosen an.

Um das Bild von der Stromversorgung zu komplementieren, treten wir noch mal zwei Schritte zurück: Die Avacon wiederum erhält ihren Strom vom Übertragungsnetzbetreiber – in diesem Fall der Tennet – über die „Stromautobahn“ mit 380 kV. Sie transformiert ihn an ihren Übergangsstellen auf erwähnte 110 kV.

Zentrale Einspeisepunkte

Neben den Transformatoren ist das Schalthaus ein markanter Punkt im Umspannwerk. Hier hinein fließt der transformierte Strom, um dann von den unterschiedlichen Schaltfeldern (das sind große hellgraue Metallkästen, freilich versehen mit einem komplexen Innenleben) hinaus zu den Ortsnetzstationen transportiert zu werden.

„Seit mehreren Jahren“, erläutert Thorsten Piee, Leiter der Abteilung Planung und Projektierung bei der ovag Netz AG, „sind die Umspannwerke nicht nur zentrale Einspeisepunkte, sondern von hier aus speisen wir auch zurück.“ Vom Umspannwerk aus gelangt die in der Region erzeugte erneuerbare Energie „zurück“ ins vorgelagerte Netz. Diese Prozesse laufen meist automatisch auf der vorgelagerten Ebene ab.

Piee hilft mit einem anschaulichen Bild: „Man kann sich das gesamte Stromnetz wie einen Teich vorstellen. Damit es funktioniert, braucht der Teich verlässlich immer denselben Wasserstand.“ In der Sprache der Physiker: 50 Hertz. Ein Hertz mehr, ein Hertz weniger und der Blackout droht. „Die Aufgabe besteht also darin, das, was an Strom hereinkommt, und das, was an produziertem Strom herausgeht, in Einklang zu bringen.“

Ebenso muss das System erkennen, was an Strom überhaupt an einem bestimmten Ort benötigt wird. Genauso, wie es reagieren muss, wenn an einem Ort ein Überfluss bestünde.

Wie von Geisterhand

Gleichfalls wie von Geisterhand gelenkt arbeiten die Umspannwerke, die nicht mit Personal besetzt sind. „Sie werden ferngesteuert in unserer Netzleitstelle „Bei der Warth“ in Friedberg“, erläutert Olaf Becker, Sachgebietsleiter in dieser Abteilung. „Von hier werden auch notwendige Schaltungen vorgenommen. Beispielsweise bei einem Stromausfall. Dann versuchen wir, den Strom über eine andere Leitung zum Verbraucher umzuleiten.“

Neben nicht vorherzusehenden Reparaturen warten die Monteure regelmäßig die Umspannwerke. Mindestens einmal im Monat erfolgt eine Begehung und zusätzlich nehmen sie die Wartungen vor, die eben vorgesehen sind, damit kein Sand ins Getriebe kommt.



Umspannwerk Friedberg

Durchschnittlich alle 40 Jahre steht der Austausch eines Leistungstransformators und der Leistungsschalter an, die Hälfte dieser Lebenszeit rechnet man für Schutz-, Steuerungs- und Fernwirktechnik – der sogenannten Sekundärtechnik. Diese Technik dient unter anderem der Übertragung von Informationen zur Netzleitstelle. Um eine Größenordnung für die Kosten zu geben: Ein komplettes Umspannwerk kostet zwischen acht und neun Millionen Euro.

Hat sich vom Äußeren ein Umspannwerk in den vergangenen Jahrzehnten nicht sonderlich verändert, hat das Innenleben seiner Schalthäuser einen dramatischen Wandel erlebt, der in den Neunzigerjahren mit dem Wechsel von der Mechanik zur Elektromechanik begann und mittlerweile im digitalen Zeitalter angekommen ist. „Früher konnte man sechs bis acht Angaben aus einem Schaltfeld abfragen – mittlerweile können das bis zu tausend sein“, geht Thorsten Piee auf die schier unbegrenzten Möglichkeiten ein. „Die Kunst besteht nun darin, jene Daten auszusortieren, die man wirklich benötigt, um nicht in einer Datenflut zu ertrinken“, sagt Olaf Becker. Im Bereich der ovag Netz AG sind das pro Schaltfeld zwischen 100 und 200 Datenpunkte, also abfragbare Informationen.

Die neue Technik, so Thorsten Piee, bringe somit wesentlich mehr Informationen, etwa für die Netzführung und kürzere Reaktionszeiten. Vor allem aber unterstütze sie den elementaren Auftrag, dem er und seine Kollegen Tag für Tag nachgehen: der Sicherheit in der Stromversorgung Oberhessens.

> Fragen? Anregungen?

thorsten.piee@ovag-netz.de



Der Vulkan-Express startet

Auf Festbesucher wartet beim Vulkanfest am 1. Mai ein buntes Programm

■ Bereits seit dem Jahr 2000 fahren die Busse des Vulkan-Expresses in der Region Vogelsberg jeweils vom 1. Mai bis Ende Oktober an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen. „Insbesondere Wanderer und Radfahrer nutzen die Busverbindungen“, erläutert Armin Klein, Geschäftsführer der zuständigen Verkehrsgesellschaft Oberhessen (VGO). „Im vergangenen Jahr nutzten mehr als 35.000 Fahrgäste diesen hervorragenden Service.“ Das Besondere am Vulkan-Express: Fahrräder können in einem separaten Anhänger transportiert werden – trotzdem gilt der normale RMV-Tarif, bei dem die Mitnahme des Rades kostenlos ist. Umstiegsmöglichkeiten zwischen Bahn und Vulkan-Express bestehen an den Bahnhöfen Lauterbach, Mücke, Hungen, Glauburg-Stockheim, Nidda und Wächtersbach.

Zum Auftakt der Saison der Vulkan-Express-Busse steigt am 1. Mai wie in jedem Jahr das Vulkanfest auf dem Hoherodskopf. Von 9.30 bis 17.30 Uhr gibt es für Jung und Alt viel Regionales, Kulinarisches und Kreatives zu entdecken. Wandern oder Radeln, Ausspannen oder Aktivsein, Lernen und Entdecken: An den zahlreichen Informationsständen erfahren die Besucher Wissenswertes zur Region Vogelsberg, zum Natur- und Geopark und natürlich zum Vulkan-Express. Allerlei

Leckereien aus Vogelsberg und Wetterau stehen bereit: Gegrilltes, Vegetarisches, Flammkuchen, Ziegenkäse-Raclette, Brot, süße und herzhaft Backwaren, Fruchtaufstriche, Tee und Kräuter, Bio-Eis, frisch gebräutes Bier, Säfte und Seccos aus heimischen Früchten, Weine und vieles mehr.

Handwerkskunst und Fahrradrends

Die Besucher dürfen sich außerdem freuen auf Handwerkskunst kleiner Manufakturen: Vogelsberger Bauernkörbe, kunstvolle Keramik, Schmuck, Zauberschaufeln aus Wolle, Badekonfiserie und handgesiedete Seifen, kreative Geschenk- und Dekoideen, kunstvolle Skulpturen und Herzensdinge.

Zu entdecken gibt es neue Trends rund ums Mountainbike, Fatbike, E-Bike oder Trekkingrad sowie zu Radreisen, Fitness und Entspannung.

Nicht zu vergessen Livemusik, Hubschrauberrundflüge (aus Sicherheitsgründen nur bei gutem Wetter), Kindershow mit Clown Peppino, Kinderschminken, Ziegenkutschfahrten und vieles mehr.

Das Vulkanfest wird gemeinsam veranstaltet von der VGO, dem Naturpark Vulkanregion Vogelsberg, der Gesellschaft für Tourismus und Stadtmarketing Schotten sowie den auf dem Hoherodskopf ansässigen Gewerbe-

betrieben, die sich in der Arbeitsgemeinschaft „Erlebnisberg Hoherodskopf“ zusammengeschlossen haben.

> Anfahrt zum Hoherodskopf mit dem Vulkan-Express

Für die Anreise zum Vulkanfest empfiehlt sich natürlich der „Vogelsberger Vulkan-Express“. Die VGO bittet um Anmeldung aller Fahrtwünsche in den VGO-ServiceZentren im Bahnhof Alsfeld (Tel. 06631/9633-33), im Neuenweg Gießen (Tel. 0641/93131-0) oder in der Hanauer Straße 22 in Friedberg (Tel. 06031/7175-0). Gruppenanmeldungen für den 1. Mai müssen bis Montag, 30. April 2018, 13.00 Uhr, erfolgen. Grundsätzlich empfiehlt sich die Anmeldung aber für alle Fahrten mit dem Vulkan-Express – auch für Einzelpersonen und kleine Gruppen, nicht nur am 1. Mai.

Das detaillierte Programm und ein Verzeichnis aller Aussteller gibt es auf www.vulkanfest.de



Butzbach – Aus Tradition in Bewegung

Die „Perle der Wetterau“ wächst, blüht und bietet Lebensqualität



Der Katharinenmarkt ist nur einer der Besuchermagnete auf dem Marktplatz.

■ Es ist ein herrlicher Wintermorgen auf dem Butzbacher Marktplatz. Dieser gilt als einer der schönsten in Hessen, umkränzt von vielerlei Geschäften und Cafés in stolzen Fachwerkhäusern und gekrönt von einem prächtigen spätgotischen Rathaus. Das sanierte Gebäude schimmert im Sonnenschein. Am Marktbrunnen bieten Selbsterzeuger ihre Waren an. Kinder in bunten Kostümen tollen übers Kopfsteinpflaster und umringen einen großen Mann mit buntem Hut. „Einen herrlichen Fastnachtstag wünsche ich Euch“, sagt Bürgermeister Michael Merle strahlend in die Besucherrunde aus den städtischen Kitas.

Butzbachs Erster Bürger liebt seine Stadt. Die malerische Innenstadt mit ihrem Marktplatz genauso wie die Vielfalt ihrer 13 Stadtteile, eingebettet in die Landschaft zwischen Wetterau und Naturpark Hochtaunus. Etwa die Hälfte der derzeit 26.000 Einwohner lebt in den Dörfern des 107 Quadratkilometer großen Stadtgebietes. „Eine grüne Stadt“, schwärmt der Bürgermeister nicht zuletzt von 3.000 Hektar Kommunalwald. Zugleich besticht die Lage an der Main-Weser-Bahnlinie und am Autobahnknoten von A5, A45 und der A485. Es ist die Kombination aus Geschichtsbewusstsein und pulsierendem Leben der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main, die Butzbachs Stadtentwicklung prägt. „Aus Tradition in Bewegung“ lautet das Motto im schwungvollen Logo der Stadt mit dem Konterfei von Dr. Friedrich Ludwig Weidig (1791-1837),

dem größten Sohn der Stadt, die seit sieben Jahren seinen Namen trägt. „Ein bedeutendes Stück deutscher Demokratiegeschichte hat sich hier abgespielt“, deutet Michael Merle auf die Weidig-Büste und ein Gemälde in seinem Büro: der Schrenzer, auf dem Weidig vor 200 Jahren Hessens ersten Turnplatz einrichtete. Heute erinnert hier ein rekonstruierter römischer Wachturm an den Limes, gleich nebenan lädt Hessens schönstes Freibad zum Schwimmen mit Fernblick ein.

Vis-à-vis an der Wand in des Bürgermeisters Büro schaut man auf das Bild vom Marktplatz, wo seit fast 700 Jahren die Wochen- und Jahrmärkte die Stadtentwicklung prägen. Bis heute werden die Buden am Marktbrunnen aufgebaut, im Frühjahr lockt der Fasel- und im Herbst der Katharinenmarkt Tausende von Menschen in die Stadt. Der Bürgermeister kann aus dem Fenster im Alten Rathaus auf das Marktgeschehen blicken, auf die Altstadt- und italienischen Feste, auf Weihnachtsmärkte, auf Besucher der Deutschen Fachwerkstraße und auf Radtouristen, die auf dem Deutschen Limes-Radweg zwischen Rhein und Donau unterwegs sind. Das dritte Bild im Bürgermeisterbüro zeigt die evangelische Markuskirche als „Rosenkirche“ vom Hesttag 2007. „Was für ein Fest“, erinnert sich Michael Merle, „und zehn Tage Sonnenschein! Das wünsche ich jedem, der eine solche Mammutveranstaltung stemmt.“ Über eine Million Besucher hatten sich damals von Butzbach begeistern lassen. Auch als „Schatzkästchen“



bezeichnet Michael Merle die Stadt: Schmuckstücke sind die mittelalterlichen Fachwerkhäuser, Reste der Stadtbefestigung, das Landgrafen- und das Solmser Schloss, die spätgotische Markuskirche und, mit der Wendelinskapelle, Hessens älteste Fachwerkkirche.

Aushängeschild ist das Butzbacher Museum. Neben Themenausstellungen findet man eine der größten Miniaturschuh-sammlungen der Welt oder die Butzbacher Drechsler- und Instrumentenbauerfamilie Scherer, die zu den Lieblingsflötenbauern Friedrichs des Großen gehörte und deren Elfenbeininstrumente an alle Fürstenhöfe Europas gingen.

Winzige Wohnung

Besondere Kleinodien in der Altstadt sind die winzigen Schwibbogenhäuser in der Stadtmauer, von denen eines als einzigartiges Feriendomizil gemietet werden kann – mit 25 Quadratmetern auf drei Etagen und Dachterrasse auf dem mittelalterlichen Wehgang. Überhaupt gelingt es den Butzbachern, Leben in ihre historischen Vermächtnisse zu zaubern. Beispiel ist das Landgrafenschloss-Areal; nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte Anfang der 90er Jahre wurde es saniert und ins städtische Leben zurückgeholt. Ein Teil der Stadtverwaltung sitzt seither im Schloss, hier kann auch stilvoll geheiratet werden. Wenn dann im Sommer zum 20. Mal Hessens größtes Openair-Kino auf den Schlossplatz zieht, ist er an 17 Abenden Magnet für Tausende von begeisterten Besuchern.

Für Chor- und Orchesterkonzerte steht die Markuskirche mit der besonderen Hallenbau-Akustik offen und die Wendelinskapelle steht für Kulturveranstaltungen zur Verfügung. Butzbachs Alte Turnhalle hat sich zur Kleinkunsthöhle gemauert, im Hexenturm an der Stadtmauer haben sich Pfadfinder ihr Domizil geschaffen. Jüngstes Beispiel gelungener Wiederbelebung ist das Solmser Schloss, das nach Sanierung modernem Arbeiten und Wohnen Raum bietet. Über 40 Jahre Altstadt-sanierung mit Förderprogrammen für öffentliche wie private Initiativen tragen Früchte. „Viele Menschen haben ihre Liebe zum historischen Stadtkern entwickelt“, sagt der Bürgermeister. Gastronomie und Einzelhandel in der „Stadt der kurzen Wege“ seien gut ausgebaut.

Eine neue Ära begann mit dem Abzug der US-Armee Anfang der 90er Jahre. 24 Hektar „Housing Area“ mit ursprünglich 700 Wohneinheiten bilden heute den jüngsten Stadtteil Degerfeld. Der militärischen folgte eine industrielle Konversion – hinter sanierter roter Backsteinfassade beispielhaft gelungen beim Tröster-Gelände, in dem auch die Wetterauer Behindertenhilfe Wohnraum fand. Just auf den Weg gebracht wurde der Umbau der ehemaligen Nudelfabrik Heil zu modernen Wohnungen. „Hier wird ein Teil der Industriegeschichte abgebildet“, ist Michael Merle überzeugt vom Identifikation stiftenden Charakter des Investorenprojektes.

Raum für die Ansiedlung mittelständischer Unternehmen bieten die Industriegebiete Nord, Süd und Ost. Betriebe aus den

Evangelische Markuskirche, Stadtmauer mit Hexenturm und Rathaus mit Marktbrunnen





Bereichen Holz, Metall, Floristik, Kfz oder thermische Trennverfahren haben sich hier genauso niedergelassen wie Hess-Natur, Butzbacher Weichenbau oder ALDI Süd. Einen regelrechten Boom erfährt die Stadt im neuen „Magna-Park Rhein Main“. Zusammen mit regionalen Projektentwicklern wurden auf dem Gelände der ehemaligen Ayers-Kaserne zwischen Butzbach und Langgöns 104 Hektar für Industrie- und Logistikansiedlungen geschaffen.

Jedes Dorf hat seine Geschichte

Im Zuge der Gebietsreform in den 70er Jahren wurden 13 Dörfer eingemeindet: Nieder-Weisel, Griedel, Kirch-Göns, Pohl-Göns, Hoch-Weisel, Ostheim, Fauerbach v. d. H., Ebersgöns, Münster v. d. H., Maibach, Bodenrod, Hausen-Oes und Wiesental. Jedes Dorf brachte seine Geschichte mit. Die Bandbreite reicht von über 3.400 Einwohnern im Johanniterdorf Nieder-Weisel bis zu 170 Seelen in Wiesental, von der 1250-jährigen Ortsgeschichte in Griedel bis zur Gründung von Wiesental vor 70 Jahren als gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft von 39 sudetendeutschen Heimatvertriebenen. „Den runden Geburtstag dieses Stadtteils werden wir am 29. April feiern“, freut sich Butzbachs Bürgermeister auch auf den Besuch seines Amtskollegen aus dem heute tschechischen Tepl. „Hier bleibt Europa nicht abstrakt.“ Freundschaftliche Bande pflegt Butzbach außerdem zu seinen Partnerstädten Eilenburg in Sachsen, zu Saint-Cyr-l’Ecole nahe Versailles und dem italienischen Collecchio nahe Parma.

Allen Menschen in der Flächengemeinde gerecht zu werden, ist eine Herausforderung. „Jeder Stadtteil soll seinen Markt- platz haben“, so möchte der Bürgermeister die Balance aus Eigenständigkeit und Gemeinschaft fördern. Eine Aufgabe, die ohne die vielen ehrenamtlich engagierten Bürger nicht zu stemmen wäre. Butzbach hat massiv in die Dorfgemeinschaftshäuser seiner Stadtteile investiert. Bauplätze wie aktuell in Hausen, Hoch-Weisel oder Ebersgöns gehen weg „wie geschnitten Brot.“ Um 2.000 Einwohner ist die Stadt in den letzten vier Jahren gewachsen. Stolz blickt Butzbach auf seine weitgefächerte Schullandschaft – und auf ein saniertes Hallenbad im Zentrum, das Freibad am Schrenzer und das idyllische Quellwasserfreibad in Maibach. Angesichts des demografischen Wandels sollen Pflegeeinrichtungen und

Kinderbetreuungsplätze nachgerüstet werden. Vorzug gibt die Stadt der Ortsinnenentwicklung, wie sie sich auch im interkommunalen Wetterauer Pilotprojekt „Dorf und Du“ niederschlägt. Einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung bis zum Jahr 2030 will sich Butzbach in einem integrierten Stadtentwicklungskonzept geben.

Von den Bandkeramikern zum Industriestandort

Die Butzbacher Besiedlungsgeschichte reicht zurück bis zu den Bandkeramikern um 5500 v. Chr. Die Lage wussten auch alle folgenden Kulturen zu schätzen. Um 83 n. Chr. kamen die Römer, errichteten das Kohorten-Kastell Hunnenburg und das Kleinkastell Degerfeld zur Überwachung des Limes-Grenzübergangs nach Germanien. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Butzbach im Jahr 773, Stadtrechte erhielt es 1321. Anfang des 14. Jahrhunderts entstanden unter Philipp von Falkenstein die Befestigungsanlagen. Das Rathaus war 1371 als „Spielhaus“ bekannt, es war Rat- und Gerichtshaus, Markthalle und Hochzeitshaus zugleich. Im 15. Jahrhundert fasste die Ackerbürgerstadt 2.000 Einwohner, auch der Beginn des Katharinenmarktes und des Faselmarktes fällt in diese Zeit. Ihre Blüte erlebte die Stadt durch Landgraf Philipp von Hessen-Darmstadt (1609–1643), der sich ein Residenzschloss mit Lustgarten baute. Geprägt wurde Butzbach durch Dr. Friedrich Ludwig Weidig. Der „hessische Turnvater“ führte 1813 das Turnen ein, gemeinsam mit Georg Büchner brachte der Freiheitskämpfer die politische Flugschrift „Der hessische Landbote“ heraus, bevor er 1837 in Darmstädter Kerkerhaft für seine Überzeugung starb. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich aus Butzbacher Handwerksbetrieben bedeutende Industriebetriebe. Mit der Ansiedlung der Bamag-Meguïn nach dem ersten Weltkrieg wurde die Stadt zum wichtigsten Industriestandort in der Wetterau. Der Bau der heutigen Justizvollzugsanstalt machte Butzbach 1894 deutschlandweit bekannt. Im zweiten Weltkrieg blieb die historische Altstadt weitgehend von Bomben verschont.

Annette Hausmanns

> Weitere Informationen
www.stadt-butzbach.de

Auf dem Weg nach oben

Luke Heron ist vielversprechendes Nachwuchstalent im Tennis

■ Routiniert schlägt Luke Heron den gelben Ball über das Netz zu seiner Trainingspartnerin. Erfahrung auf dem Platz hat er ausreichend. „Ich spiele Tennis, seit ich den Schläger halten kann.“ Erste Turniere bestritt er mit sieben Jahren. Im vergangenen Jahr wurde der 14-Jährige aus Bad Nauheim Hessenmeister im Tennis. „Das war mein bisher größter Erfolg“, erzählt er. „Ich war einer der vier Favoriten, aber dass ich tatsächlich gewonnen habe, war überraschend.“

Was ihm am Tennis gefällt? „Man bewegt sich viel und kann strategische Entscheidungen alleine treffen.“ Aber auch im Team ist Luke gefragt. Momentan spielt er sowohl in der U18-Mannschaft der Eintracht Frankfurt als auch in der ersten Herrenmannschaft seines Heimatvereins TC Rot-Weiß Bad Nauheim. Die Verbundenheit zur Heimat sei ihm wichtig, sagt er.

Schule ist auch wichtig

2017 war Luke auf Platz 15 der deutschen U14-Rangliste. Momentan verteidigt er Platz 14 in seinem Alter. Im Sommer verletzte er sich beim Stoppen an der Hüfte, sodass er für ein halbes Jahr aussetzen musste. Seit Januar trainiert er wieder richtig und ist dabei, sich weiter hoch zu kämpfen. Unterstützung bekommt Luke von seinen Eltern. Sein Vater ist Tennistrainer, seine Mutter arbeitet halbtags, um ihn zum Training fahren zu können.

Luke Heron besucht die neunte Klasse der Solgrabenschule in Bad Nauheim und strebt an, sein Abitur zu machen, denn Schule sei auch wichtig. Die Lehrer hätten mittlerweile

Verständnis, wenn er einmal keine Zeit gefunden habe, die Hausaufgaben zu machen, weil er so lange trainiert habe, erzählt Luke.

Etwa 15 Stunden seiner Zeit nimmt das Tennis jede Woche in Anspruch. Mindestens dreimal pro Woche hat er Training – und das drei Stunden lang. Dabei steht er nicht

nur auf dem Tennisplatz, einen großen Teil nimmt auch das Fitnesstraining ein. Er trainiert sowohl im Sportpark in Bad Nauheim als auch in Offenbach im Leistungszentrum des Hessischen Tennis-Verbands. Am Wochenende macht er zweimal im Monat das, wofür er trainiert: Er fährt zu Wettkämpfen.

Der Pokal bleibt

Neben Schule bleibt da nicht mehr viel Zeit für andere Interessen. Sechs Jahre lang spielte Luke auch im Fußballverein. Doch als er sich im Tennis weiter verbessern konnte, gab er das Fußballspielen zugunsten des Tennistrainings auf. „Beim Fußball muss man den Pokal abgeben und kann ihn nicht ins Wohnzimmer stellen“, lacht er. Nichtsdestotrotz ist das Faible für Fußball geblieben, den Sport verfolgt er gerne im Fernsehen.

Was die Zukunft bringt, weiß Luke noch nicht. „Derzeitiges Ziel ist, nach meiner

Verletzung wieder auf mein altes Level zu kommen.“ Sein Traum ist, eines Tages Profi zu werden – das Talent hat er jedenfalls. Und vielleicht schafft er es ja eines Tages bis nach Wimbledon. „Das wär schon cool, weil mein Vater aus England kommt.“





Waghalsige Stunts, spektakuläre Sprünge – die „Night of the Jumps“

Die besten Freestyle Motocross Sportler der Welt in Mannheim

■ Zum Finale der Europameisterschaft lässt die extremste Freestyle Motocross Sportserie der Welt ihre Extremsportler durch die SAP Arena fliegen.

Zehn der weltbesten FMX-Athleten kämpfen beim zweiten und finalen Wettbewerb der offiziellen Freestyle Motocross Europameisterschaft um den Titel. Mit dabei „The German FMX Wonderboy“ Luc Ackermann, der mit seinen gerade mal 20 Jahren bereits fünf Weltrekorde hält. Die Zuschauer dürfen sich auf einen packenden Wettbewerb und die spektakulärsten Tricks freuen. Denn auch die anderen Sportler wollen den EM-Titel. Allen voran der australische FMX-Star Pat Bowden, der Tricks wie Doublegrab Flip, Rock Solid Backflip, Ruler Flip und den weltbesten Cliffhanger Flip im Programm hat.

Das spektakuläre Fahrerfeld wird zusätzlich mit Weltmeistern, Europameistern und X-Games-Medallengewinnern gespickt sein.

10 x 2 Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren können diesen außergewöhnlichen Abend zusammen mit uns am Samstag, den 5. Mai, in der SAP-Arena in Mannheim erleben. Abfahrt ist gegen 16 Uhr an der OVAG-Hauptverwaltung in Friedberg, wo wir auch gegen Mitternacht wieder ankommen.

Wer gewinnen möchte, sendet einfach eine Postkarte mit seiner vollständigen Adresse und Alter, Namen der Begleitung und deren Alter an:

ovag Energie AG, Anne Naumann,
Hanauer Straße 9–13, 61169 Friedberg
oder eine E-Mail an: teenergy@ovag.de

> Stichwort „Night of the Jumps“

> Einsendeschluss: 15. April 2018

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von Unser Oberhessen, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVVG.



FREESTYLE MX EUROPEAN CHAMPIONSHIP

NIGHT OF THE JUMPS
com

Find us on
Facebook



Die Lesungen der OVAG-Gruppe und ihrer Partner

> **Sabrina Janesch**
„Die goldene Stadt“
Nidda, 12. April

> **Jan Seghers**



„Menschenfischer“
Friedberg, 18. April
Alsfeld, 19. April

> **Katja Werheid**
„Nicht mehr wie immer“
Friedberg, 24. April

> **Bill Mockridge**



„Alles frisch?!“
Büdingen, 26. April

> **Walter Sittler liest Dieter Hildebrand**
„Ich bin immer noch da“
Friedberg, 4. Mai
Alsfeld, 5. Mai

> **Martin Walker**
„Revanche“
Büdingen, 16. Mai
Lauterbach, 17. Mai

> **Ticketverkauf** für Lesungen
in Friedberg: 06031 6848-1117
Alsfeld und Lauterbach:
06031 6848-1252
Büdingen: 06031 6848-1153
Nidda: 06031 6848-1118

Leseland Oberhessen

Von Krise bis Saturday Night Fever

Texte gesucht für ein neues Buch der OVAG: Kindheit und Jugend in Oberhessen in den Siebzigerjahren



■ Es war ein Jahrzehnt der Krisen, der Umbrüche und der Veränderungen. Zu diesem Eindruck trug die Ölkrise bei, die das Ende des langen Nachkriegsbooms in den westlichen Ländern markierte. Die OVAG möchte in ihrer kleinen Buchreihe „Geschichtsschrei-



bung von unten“ die Menschen in Oberhessen für ein neues Buchprojekt gewinnen. Nach den Bestsellern „Des is kaa Fräulein, des is e aalt Hex“ (über die Fünfzigerjahre) und „Mach des Gekreisch aus“ (Sechzigerjahre) sind nun die Siebzigerjahre an der Reihe. Wie haben die Oberhessen ihre Kindheit und Jugend in diesem Jahrzehnt erlebt und verbracht? Was hat sie geprägt, was hat ihr Leben verändert, woran erinnern sie sich besonders?

Die Redaktion freut sich auf die Textbeiträge der Oberhessen, gerne auch versehen mit Fotos. Das Buch soll im November 2018 erscheinen.

Der Kniefall von Warschau, das Attentat auf die israelische Olympiamannschaft in München, Rasterfahndung, der „heiße Herbst“ 1977, der Streit um die Nachrüstung. Watergate-Skandal, Guillaume-Affäre, das Ende des Vietnamkriegs. Bestochene Spiele in der Bundesliga, Deutschland verliert zwar gegen die DDR, gewinnt dafür aber die Fußball-Weltmeisterschaft. Die Frie-

dens- und die Anti-Atomkraftbewegung, Bhagwan, Punk, Schulmädchen-Report, die Kinder vom Bahnhof Zoo, „Emma“, die ersten Peep-Shows. Die ersten Personal-Computer, ABBA, Glam-Rock und John Travolta, Pong – Das Videospiel. Was aber davon kam in Oberhessen an? Oder: was bewegte die Oberhessen viel mehr als diese bundesweiten, diese weltweiten Ereignisse?



Wer einen Textbeitrag zu diesem Buch beisteuern möchte, kann dies bis zum 15. Juli 2018 tun: per Post an die OVAG, Andreas Matlé, Hanauer Straße 9–13 in 61169 Friedberg oder per Mail an andreas.matle@ovag-energie.de.

Noch erhältlich sind die Vorgänger-Bände „Des is kaa Fräulein, des is e aalt Hex“ und „Mach des Gekreisch aus“ in jeder Buchhandlung und unter der Telefonnummer 06031 6848-1118.

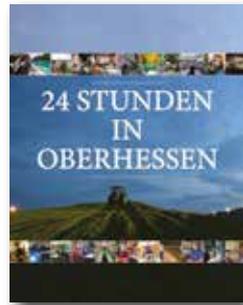


> Oberhessische Geschenkideen

24 STUNDEN IN OBERHESSEN

Ein neuer Bildband für Entdecker

Was ist los in Oberhessen, zwischen Bad Vilbel und Schlitz, zwischen Butzbach und Büdingen? Was ist dort los zwischen 0 Uhr und Mitternacht? Menschen wie du und ich bei Alltäglichem, Außergewöhnlichem, nicht Erwartetem.



40 Fotografen sind ausgeschwärmt, um an 230 Orten festzuhalten, was vor ihren Kameras geschah. Entstanden ist ein faszinierendes Kaleidoskop. Ein Querschnitt des Alltagslebens an sich. Ein repräsentativer Querschnitt der Region zwischen HighTech-Unternehmen und traditionellem Handwerk, zwischen Arbeitswelt, Bildung und Freizeitgestaltung. Es geht um Geburt, Liebe, Religion und Tod, um alle Facetten, die Leben ausmachen. Nahtlos gehen die Themen, fließen die Stimmungen ineinander über, so, wie unser Alltag eben verläuft. Oft geplant, nicht selten unerwartet. Durch den Ablauf entsteht ein Sog, dem sich der Betrachter des Fotobandes kaum entziehen kann. Denn das, was vor seinen Augen abläuft, ist Leben live. Leben in Oberhessen.

Entstanden ist das Buch der OVAG und der Sparkasse Oberhessen in Zusammenarbeit mit den Zeitungsgruppen Verlag Wetterau und Vogelsberg GmbH und dem Verlag der Gießener Allgemeinen Zeitung, Alsfelder Allgemeinen Zeitung und Wetterauer Zeitung.

240 Seiten, Hardcover mit Lesebändchen
20 Euro (zzgl. Versand)

ISBN: 978-3-39817579-1-0

GESAMMELTE WERKE

OVAG-Jugend-Literaturpreis 2017

Brandneue Texte aus den Federn der Gewinner des diesjährigen OVAG-Jugend-Literaturpreises – ein Buch, das ein Streifzug ist durch die Themen, die Jugendliche heute bewegen, ebenso wie ein Spiegel unserer Zeit und Gesellschaft. Texte, die den Leser packen, ihn mitnehmen in fremde Welten, die Gänsehaut verursachen, aber auch mal schmunzeln lassen.

ca. 200 Seiten, Hardcover
12 Euro (zzgl. Versand)



NEUJAHR'S VARIÉTÉ

MAGISCHE MOMENTE

5. Januar bis 4. Februar 2019
in Alsfeld und Bad Nauheim
Tickets 31/33/35 Euro zzgl. VKK



Freitag, 8. Juni 2018
Zyculus – Schlaf! Die Comedy-Hypnose-Show
Samstag, 9. Juni 2018
The ReBeatles – Die Coverband
Sonntag, 10. Juni 2018
Walter Renneisen – Deutschland, deine Hessen

Tickets: 16-20 Euro, Festival-Pass: 45 Euro
(ggf. zzgl. VKK)

> Ticket-Vorverkaufsstellen

Service-Zentrum der OVAG-Gruppe in Friedberg,
Ticket-Shop Friedberg, Wetterauer Zeitung,
Stadtmarketing Bad Nauheim

MAZ Gießen, VGO Geschäftsstelle Gießen,
Gießener Allgemeine Zeitung

Buchhandlung Buch 2000, Alsfeld
Buchhandlung Lesezeichen, Lauterbach

Für das Homberger Schloss Festival:
Schreibwaren Repp, Homberg (Ohm)
Die Buchhandlung Ulrike Sowa, Homberg (Ohm)

Telefonische Ticket-Bestellung: 06031 6848-1113
Internet: www.adticket.de

> Alle Artikel aus dem „OVAG Shop“ können im Service-Zentrum der OVAG-Gruppe (Ludwigstraße 27-29 in Friedberg) angesehen und gekauft werden (Mo. bis Do. 8-16.30 Uhr, Fr. 8-12.30 Uhr). Telefonische Buchbestellungen zur Lieferung unter 06031 6848-1118.



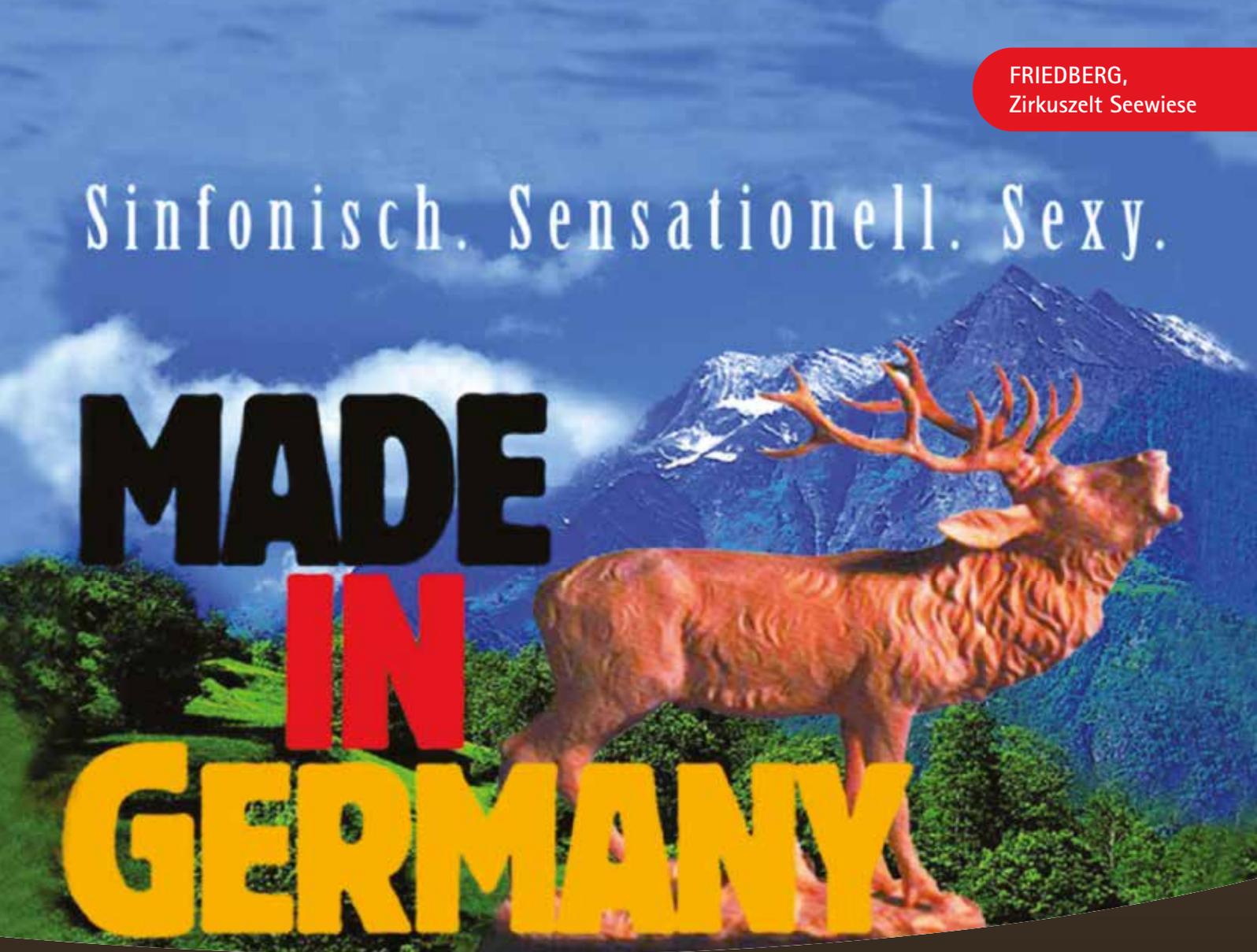
www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet

FRIEDBERG,
Zirkuszelt Seewiese

Sinfonisch. Sensationell. Sexy.

**MADE
IN
GERMANY**



DER KLASSE KLASSIK SOMMER 2018.

Die Neue Philharmonie Frankfurt –
das jährliche Highlight im Zirkuszelt
auf der Friedberger Seewiese.

24. und 25. August 2018, 20 Uhr:

„Made in Germany“

Vorverkaufsstellen:

www.adticket.de, Service-Zentrum der OVAG-Gruppe (Ludwigstraße 27-29), BeratungsCenter der Sparkasse Oberhessen,
Wetterauer Zeitung (Bad Nauheim und Friedberg), Ticket-Shop (Friedberg) oder telefonisch bei der ovag Energie AG unter 06031 6848-1113.

Preise:

Erwachsene 20, 28 oder 30 €; Jugendliche (bis 14 Jahre): 10, 14 oder 15 € (nummerierte Sitzplätze, gegebenenfalls zzgl. Vorverkaufsgebühr)

Eine gemeinsame Veranstaltung von:

 Sparkasse
Oberhessen

 KREISSTADT
FRIEDBERG
(Hessen)

 ovag Energie

